



Mariborer Zeitung

Barcelona wird befestigt

Präsident Azana nach Valencia abgereift / Nationalspanischer Vortritt in den Pyrenäen / Weitere beträchtliche Geländegewinne Francos / Die Flüsse Llobregat und Noya überschritten

Zusammentritt des Banatsrates des Donaubanats.

Novi Sad, 23. Jänner. Der Banus des Donaubanats hat den Banatsrat für den 20. Februar zu einer zweitägigen Session einberufen, die dem Voranschlag des Donaubanats pro 1939-1940 gewidmet sein wird. Während der Session wird der Klub der Banatsräte der Jugoslawischen Radikalen Union seine Beratungen abhalten.

Ciano besucht Berlin.

Berlin, 23. Jänner. Der italienische Außenminister Graf Ciano wird am 30. d. in Berlin eintreffen, um über Einladung der deutschen Reichsregierung als Vertreter des Duce an der Feier des sechsten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung teilzunehmen.

Schweres Bergwerksunglück in Japan.

Tokio, 23. Jänner. (Avala.) Im Bergwerk Hidajama (Provinz Fukuoka) wurden durch eine Explosionskatastrophe 65 Bergarbeiter lebend verschüttet.

24 Stunden Belagerungszustand in Jerusalem.

Jerusalem, 23. Jänner. Die englischen Behörden haben wegen Ermordung eines jüdischen Kaufmannes durch Araber einen 24stündigen Belagerungszustand über Jerusalem verhängt.

Grippeepidemie in Ungarn.

Budapest 23. Jänner. Die Grippeerkrankungen in Budapest und in der Provinz haben in den letzten Tagen in erschreckender Weise zugenommen. In Budapest allein ist die Zahl der an Grippe erkrankten Personen auf 200.000 gestiegen. Die Spitäler sind mit Grippekranken überfüllt. Glücklicherweise nehmen die Erkrankungen in den meisten Fällen einen gutartigen Verlauf, doch sind die Fälle mit letalem Ausgang gerade in den letzten Tagen angewachsen. Man schätzt die Todesfälle, die seit Mitte Dezember durch Grippeerkrankungen verursacht wurden, auf etwa 200.

Liebestragödie eines Gymnasiasten.

Budapest, 23. Jänner. Der in Csepel lebende 19jährige Gymnasiast Franz Schneider hatte sich wegen eines Mädchens mit seinem Bruder überworfen und sich eine Pistole zu verschaffen verstanden, um den Rivalen aus dem Wege zu räumen. Durch einen Zufall erfuhren die Angehörigen von dem furchtbaren Plan und versuchten dem Jungen die Waffe abzunehmen. Dieser verbarrikadierte sich aber im Hofe des Hauses und kam selbst dann nicht aus dem Versteck hervor, als Polizei eintraf. Er gab sogar einige Schüsse auf die Polizisten ab, die nun ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch machten. Nach kurzem Feuergefecht wurde er in dem Versteck still. Als sich die Polizisten näherten, krachte plötzlich ein Schuß und man hörte noch die ersterbende Stimme des Jungen: »Jetzt können die Herren schon näher kommen!« Der Junge hatte sich eine Kugel ins Herz gejagt und wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Lerida, 23. Jänner. (Avala.) Radio Nacional meldet: Der nationalspanische Heeresbericht teilt mit, daß die nationalen Truppen um weitere 15 Meilen vorge-rückt sind. 150.000 Falangisten haben den Llobregat-Fluß in der Richtung nach Osten überschritten, während gleichzeitig um Manresa schwere Kämpfe im Gange sind.

Die Nationalisten haben Capellades u. Cardella eingenommen. Die nationalspanischen Truppen unter dem Befehl des Generals Grabes rücken gegen Seo de Urgel vor, um entlang der Pyrenäen Barcelona auf dem Festland von Frankreich zu trennen.

Perpignan, 23. Jänner. (Avala.) Die Agence Havas meldet: In spanisch-republikanischen Kreisen rechnet man angesichts der unbestrittenen Erfolge Francos mit dem letzten Widerstand Barcelonas. Die Regierung hat den Befehl gegeben, alle Höhen um Barcelona zu befestigen. Tag und Nacht werden auf den Höhenzügen um die Stadt neue Schützengräben ausgehoben.

Präsident Azana hat Barcelona verlassen und sich, wie es heißt, nach Valencia begeben.

Barcelona, 23. Jänner. (Avala.) Gestern abends sind 11 nationalspanische

Bomber durch Sirenen und Alarmschüsse rechtzeitig angekündigt worden. Die Bomber warfen eine große Anzahl von Bomben ab, die großen Sachschaden anrichteten.

Lerida, 23. Jänner. (Avala.) Den nationalspanischen Truppen ist es nach hartem Kampfe, bei dem die artilleristische Vorbereitung und der Einsatz von nahezu hundert Tanks eine große Rolle spielte, gelungen, Martorell — einen wichtigen Punkt der katalonischen Front — einzunehmen.

Burgos, 23. Jänner. (Avala.) Wie Radio Nacional weiter berichtet, haben die nationalspanischen Truppen die kleineren Orte Sidges, Panteda, Nigas, St. Margherita und Saturnina eingenommen und gleichzeitig den Noya-Fluß überschritten, der in den Cardoner-Fluß einmündet. Gestern erzielten die nationalen Truppen einen Geländegewinn von rund 9 Kilometer. Im bisherigen Verlauf der Kämpfe wurden im katalonischen Abschnitt 39.500 Republikaner gefangen.

Salamanca, 23. Jänner. Nach den letzten Meldungen von den Kriegsschauplätzen setzen die nationalspanischen Truppen ihren Vormarsch auf Barcelona unaufhaltsam fort. Die Armee des Generals Yague eroberte gestern wieder meh-

rere wichtige Ortschaften südwestlich von Barcelona. Der Vormarsch hält in allen Frontabschnitten an. Die Navarradivision besetzte die Ortschaft St. Jaime. Die gegen Artesa vorstoßende Division hatte gestern einen Vormarschgewinn von 9 Kilometer zu verzeichnen. Bisher wurden gegen 50.000 Gefangene eingebracht, jene der letzten drei Tage nicht mitgezählt.

Paris, 23. Jänner. Nach einer Havasmeldung aus Barcelona herrscht dort große Lebensmittelknappheit. Die Zahl der Flüchtlinge wächst von Stunde zu Stunde, da die nationalspanischen Truppen rasch vordringen. Einige Führer Rotspaniens, darunter auch Azana, verließen bereits die Stadt. Die Verteidigungsanlagen um Barcelona werden rasch instandgesetzt und ausgebaut. Die Republikaner richten sich besonders für eine Verteidigung in den Vorstädten von Barcelona ein.

Brüssel, 23. Jänner. Die Zeitung »Metropole« bringt Enthüllungen über das Schicksal der belgischen Freiwilligen in Spanien. Von den 6000 Freiwilligen, die an der Seite der Republikaner in Spanien kämpften, sind bisher nur 500 zurückgekehrt. Tote soll es mehr als 3000 geben, der Rest ist verletzt, verschollen oder gefangenengenommen.

Hochzeit am römischen Hofe

Rom, 23. Jänner. Aus Anlaß der heute stattfindenden Trauung ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Maria von Savoyen mit Prinz Louis von Bourbon-Parma fand gestern im Quirinal ein großer Empfang statt, zu dem 3000 Gäste geladen waren. Anwesend waren auch das italienische

Herrscherpaar, das bulgarische Königspaar, die Herzogin von Parma, die beiden Verlobten, zahlreiche Vertreter des italienischen Hochadels, Ministerpräsident Mussolini und zahlreiche Würdenträger Italiens.

Die französischen Flottenmanöver

Toulon, 23. Jänner. Gestern begannen die großen Manöver der französischen Atlantik- und Mittelmeerflotte. Die Einheiten befinden sich an der marokkanischen Küste und bewegen sich in Manövergruppen in der Richtung auf Tunis.

Eine Flotte erhielt die Aufgabe, die Küste anzugreifen, während der andere Teil mit Hilfe der Fliegerei die Abwehr übernommen hat. An den Manövern nehmen auch große Luftstreitkräfte teil, die die Küste von Casablanca bis Tunis befliegen.

Kurze Nachrichten

Paris, 23. Jänner. Ministerpräsident Daladier hatte gestern abends eine dringende Besprechung mit Außenminister Bonnet. Der Zeitpunkt der Unterredung erregte in politischen und diplomatischen Kreisen Verwunderung und Aufsehen. Man glaubt, daß die Besprechungen dem Vordringen General Francos gegen Barcelona und den sich daraus ergebenden Folgerungen galten.

Chust, 23. Jänner. In der Karpathoukraine gibt es zurzeit nur noch eine einzige Partei, die Ukrainische Nationale Einheitspartei. Die anderen Parteien müssen sich sofort auflösen.

Prag, 23. Jänner. Im Außenministerium sprach gestern der polnische Gesandte in Prag vor und wies über Auftrag

seiner Regierung darauf hin, daß dem polnischen Konsul in der Karpathoukraine die Durchführung seiner Aufgabe unmöglich gemacht werde.

London, 23. Jänner. In England erregt großes Aufsehen der Umstand, daß infolge der wiederholten Bombenattentate jetzt auch die königliche Familie einen besonderen Schutz erhielt. In Schloß Windsor sind vier Spezialbeamte des Scotland Yard eingetroffen, um den Polizeischutz zu übernehmen bzw. zu überwachen.

Stockholm, 23. Jänner. Die Bevölkerung am flachen Lande ist durch die zunehmende Wolfsplage beunruhigt. Die Wölfe tauchen bereits am Rande der Ortschaften in Rudeln auf und richten besonders unter d. Rennrännern im Norden gro-

sen Schaden an. Es wurde ein besonderer Schutz organisiert, um die Haustiere vor den Wölfen zu bewahren.

Tokio, 23. Jänner. Ministerpräsident Hiranuma erklärte gestern im Parlament, daß Japan an einer Verstärkung der Antikominternfront arbeite. Es werden Schritte unternommen, um auch andere Staaten zum Beitritt zu dem gegen Rußland gerichteten Pakt zu bewegen.

Prag, 23. Jänner. Finanzminister Dr. Kalfus gab eine Erklärung ab, wonach der Staatshaushalt mit 3.1 Milliarden Kronen abschließen werde. Die Ausgaben für die nationale Verteidigung könnten aus wirtschaftlichen Gründen nur allmählich gesenkt werden.

Romantische Liebe.

Der amerikanische Möbelhändler und Millionär Robert Duval hat sich in Budapest beim Anblick einer 5-Pengö-Banknote in den Mädchenkopf des Budapest-Kunstmodells Rosi Toth verliebt, der die kleine Banknote ziert. Er ließ sich dem schönen blonden Mädchen sofort vorstellen und reist mit ihm nach Amerika zurück, um es zu heiraten.

Zürich, 23. Jänner. Devisen: Budapest 10, Paris 11.69, London 20.68, New York 442 sieben sechzehntel, Brüssel 74.80, Mailand 23.30, Amsterdam 240.37, Berlin 177.25, Stockholm 106.45, Oslo 103.90, Kopenhagen 92.3250, Prag 15.15, Warschau 83.50, Budapest 87.50, Athen 3.80, Istanbul 3.50, Bukarest 3.25, Helsinki 9.12, Buenos Aires 101 fünf achtel, Sofia 5.40.

Wettervorhersage für Dienstag:

Vorwiegend bedeckt, auffrischende Südwestwinde, Tauwetter anhaltend, später Niederschläge.

Graf Ciano nach Rom zurückgeführt

DER ITALIENISCHE AUSSENMINISTER ALS JAGDGAST S. K. H. DES PRINZ-REGENTEN. — DIE AUSSTELLUNG DES ITALIENISCHEN BUCHES IN BEOGRAD DURCH GRAF CIANO FEIERLICH ERÖFFNET. — DAS AMTLICHE KOMMUNIQUE ÜBER DEN ITALIENISCHEN BESUCH.

Beograd, 23. Jänner. (Avala.) Ueber den Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano wurde gestern die nachstehende amtliche Mitteilung ausgegeben:

»Der freundschaftliche Besuch des italienischen Außenministers Graf Galeazzo Ciano, welcher dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Milan Stojadinović gegolten hatte, gab die Möglichkeit zu einem allseitigen Gedankenaustausch, der von größter Herzlichkeit war.

Die beiden Staatsmänner vermochten auch bei dieser Gelegenheit mit Befriedigung das restlose Funktionieren sowie die glücklichen Folgen des italo-jugoslawischen Vertrages von 25. März 1937 feststellen, der eines der Grundelemente der Politik in beiden Staaten bildet.

Gleichzeitig unterhielten sich die beiden Staatsmänner über die Lage in einzelnen Teilen Europas, insoweit sie sich auf Italien u. Jugoslawien beziehen, wobei der gemeinsame Wille Italien und Jugoslawiens festgestellt wurde, ihre Zusammenarbeit im Interesse der Konsolidierung der Ordnung und des Friedens mit allen interessierten Staaten fortzusetzen, ebenso auch im Zusammenhange mit den Manifestationen in den Jugoslawien benachbarten Staaten, welche Manifestationen in Jugoslawien ein günstiges Echo ausgelöst haben. In diese Zusammenarbeit bringt Italien den konstruktiven Geist der Aekse Rom-Berlin.

Bei dieser Gelegenheit erörterten die beiden Staatsmänner auch wirtschaftspolitische Fragen und konnten hierbei feststellen, daß sich die Wirtschaft der beiden Länder ergänzt. Auf diesem Gebiete bestehen große und breite Möglichkeiten, deshalb beschlossen die beiden Regierungen, in enger Fühlungnahme die Zusammenarbeit fortzusetzen.

Beograd, 23. Jänner. Der italienische Außenminister Graf Ciano war gestern vormittags Jagdgast S. K. H. des Prinzregenten Paulin Petrović. An der Jagd nahmen auch Ministerpräsident Dr. Stojadinović, Botschafter Butti, Kabinettschef Natali und andere Persönlichkeiten teil.

Außenminister Graf Ciano kehrte um 15 Uhr nach Beograd zurück und nahm an der feierlichen Eröffnung der Ausstel-

lung des italienischen Buches im Kunstpavillon des Vereines »Cvijeta Zuzoric« teil. Um 18 Uhr erstattete der Minister dem Hauptausschuß der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung einen Besuch. Graf Ciano wurde von uniformierten Mitgliedern der Arbeiterorganisation Jugoras, den Mitgliedern des Gesangschores der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung sowie von den italienischen Pressevertretern erwartet, die unter der Führung des Bürochefs Luković eingetroffen

waren. Der italienische Minister wurde beim Erscheinen von allen Anwesenden mit großen Ovationen begrüßt. Die erste Begrüßungsansprache in französischer Sprache hielt Vizepräsident Gjura Janković als Sprecher der Beograder Stadtorganisation der Jugoslawischen Radikalen Vereinigung. Redner verwies auf die herzlichen Bande, die Italien und Jugoslawien zwecks aufrichtiger Zusammenarbeit verbinden. Den Minister begrüßten sodann auch Vertreter der Jugoras-Organisation. Graf Ciano dankte für den schönen Empfang und wurde von allen Anwesenden neuerlich akklamiert.

Um 23.30 Uhr erfolgte die Rückreise des Ministers und seiner Begleitung nach Rom. Am Bahnhof hatten sich zwecks Verabschiedung Ministerpräsident Dr. Stojadinović, die Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps und zahlreiche andere Persönlichkeiten eingefunden.

und in der Provinz Ereignisse und Bewegungen ausgelöst wurden, die keineswegs mit dem Programm der tschecho-slowakischen Regierung übereinstimmen und daher der deutschen Regierung Anlaß zur Nachdenklichkeit gegeben haben. Es ist zu erwarten, daß das tschecho-slowakische Volk in der Unterscheidung zwischen Feind und Freund nicht behindert wird. Es ist ferner zu hoffen, daß jener Rest von Beamten, die Anhänger von Dr. Beneš sind, auf die Politik der neuen Tschecho-Slowakei keinen Einfluß mehr nehmen werden. Chvalkovskys Besuch dürfte die Gelegenheit zur Festigung des Wirtschaftsaustausches zwischen dem Sudectengebiet und dem tschecho-slowakischen Grenzgebieten geboten haben, wir glauben aber darüber hinaus, daß dem tschecho-slowakischen Außenminister der Rat erteilt wurde, die Tschecho-Slowakei möge ihren Beitrag zur Befriedung mit Ungarn leisten.

Herlicher Empfang Graf Cianos in Jugoslawien



Der italienische Außenminister Graf Ciano wurde in Belje von der dortigen Bevölkerung mit großer Herzlichkeit begrüßt. Ein junges Mädchen schmückt hier den italienischen Minister nach altem Brauch mit einer kostbaren Seidenschärpe

Deutschfeindliche Strömungen in der Tschecho-Slowakei

EINE BERLINER AMTLICHE MITTEILUNG ÜBER DEN BESUCH DES AUSSEN-MINISTERS DR. CHVALKOVSKY. — DIE »NATIONAL ZEITUNG« ÜBER DIE AUSSPRACHE HITLER-CHVALKOVSKY.

Berlin, 23. Jänner. Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht die nachstehende Information: In hiesigen gut-unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß der Berliner Besuch des tschecho-slowakischen Außenministers Dr. Chvalkovsky zu einem der Besuche gezählt werden muß, die wesentlich sind für die Politik, deren Wirksamkeit in der neuen Süd osteuropa-Ordnung nicht im Wege geheimer Abkommen vor sich geht, sondern im Wege der persönlichen Fühlungnahme der verantwortlichen Staatsmänner. Mit einer gewissen Besorgnis konnte man hier gewisse innerpolitische Strömungen und Bewegungen in der Tschecho-Slowakei konstatieren. Deutschland verfolgt aufmerksam gewisse Bemühungen der gesamten deutschfeindlichen Propaganda, die sich in der Tschecho-Slowakei neu zu organisieren versucht. In Berlin wird hierzu hervorgehoben, daß eine solche Propaganda nicht zum Wohle des tschechischen Volkes betrieben wird, sondern lediglich zum Nutzen der Gegner jeglicher Ordnung. Was den Inhalt der Besprechungen angeht, die Außenminister Dr. Chvalkovsky in Berlin geführt hatte, glaubt man annehmen zu dürfen, daß bei dieser Gelegenheit gewisse aktuelle innerpolitische Fragen der Tschecho-Slowakei im Zusammenhang mit Deutschland zur Erörterung gestanden haben.

Essen, 23. Jänner. Im Zusammenhang mit dem Berliner Besuch des tschecho-slowakischen Außenministers Dr. Franz Chvalkovsky schreibt die Essener »National-Zeitung«, das Organ Görings, folgendes: »Man kann annehmen, daß die Zusammenkunft des tsche-

choslowakischen Außenministers Doktor Chvalkovsky mit dem Führer und Reichskanzler Hitler und dem Reichsaußenminister der Betrachtung über die Entwicklung der neuen tschecho-slowakischen Politik gegolten hat. Das war notwendig geworden, da in der letzten Zeit in Prag

Neuer Stadtrat in Subotica

Interessante Zusammenstellung nach den einzelnen Nationalitätengruppen.

Novi Sad, 23. Jänner. Der Banus des Draubanats, Svetislav Rajić, hat den aus 72 Mitgliedern bestehenden Stadtrat der Stadt Subotica neu ernannt. Der neue Stadtrat setzt sich aus 32 Bunjevci, 20 Serben, 15 Magyaren und 3 Juden zusammen.

Befriedigung in der ungarischen Volksgruppe Jugoslawiens

Petrovgrad, 23. Jänner. Die Ernennung Dr. Varadys zum Senator hat unter den Angehörigen der ungarischen Volksgruppe in Jugoslawien große Begeisterung ausgelöst. Dr. Varady empfing gestern zahlreiche Deputationen angesehener Ungarn aus dem Banat, die ihn zu seiner Ernennung beglückwünschten. Einem Mitarbeiter der »Novosti« gab Senator Dr. Varady folgende Erklärung: »Seit der Machtübernahme durch Dr. Milan Stojadinović hat sich die Lage der ungarischen Volksgruppe in Jugoslawien sehr verbessert. Wir Ungarn haben seit jeher den Wunsch gehegt, durch eigene Männer in den beiden Häusern des Parlaments vertreten zu sein. Nun ist unseren Wünschen entgegengekommen worden, eine freundschaftliche Geste, die der ganzen ungarischen Volksgruppe gilt. Ich hoffe, daß dies die Grundlage einer neuen Zusammenarbeit zwischen der ungarischen Volksgruppe und dem jugoslawischen Mehrheitsvolk auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete sein wird, zumal die Ungarn immer dem König treu gewesen waren und als loyale Staatsbürger Jugoslawiens bekannt sind.«

Roosevelts Niederlage im Senat

Washington, 23. Jänner. (Avala.) Der Budgetausschuß des Senats hat Roosevelts Forderung, das Budget des Amtes für produktive Arbeitslosenfürsorge auf 875 Millionen Dollar zu erhöhen, mit 17

Attentatsversuch auf den Sohn Chamberlains



Der Sohn des englischen Premierministers Chamberlain, Francis Chamberlain, der bisher in keiner Weise an die Öffentlichkeit hervortrat, war das offenbare Ziel von Attentätern, die in seinem Hotel in der Stadt Tralee in Irland einen Bombenanschlag verübten. Zum Glück wurden weder der junge Chamberlain noch sonstige Personen verletzt; der Sachschaden ist dagegen sehr groß. Francis Chamberlain befand sich hier zu einem Ferlenaufenthalt

Vor den Franco-Truppen nach Frankreich geflüchtet



Immer größer wird die Zahl der roten Truppen, die im Verlauf der nationalspanischen Offensive fliehen und auf französisches Gebiet übertreten. Unser Bild zeigt die Ankunft von roten Flüchtlingen in dem französischen Ort Bourg Madame, wo die französische Mobilgarde sie unter ihre Bewachung nahm

gegen 7 Stimmen abgelehnt. Der Ausschuß bewilligte lediglich die ermäßigte Summe von 725 Millionen Dollars.

Der bulgarische Militärattachee in Beograd gestorben.

Beograd, 23. Jänner. In Sofia ist der bulgarische Militärattachee in Beograd, Oberst Veličko Dobrinov, plötzlich gestorben.

Jugoslawische Militärmission in Italien.

Zagreb, 23. Jänner. Die »Novosti« berichten: Eine jugoslawische technische Militärkommission unter der Führung des italienischen Militärattachees in Beograd ist in Mailand eingetroffen. Nach einer Begrüßung durch das Mailänder Militärkommando begaben sich die Mitglieder der jugoslawischen Kommission nach Brescia, um die dortigen Industrieanlagen zu besichtigen.

Rumänische Textilindustrie — eine Goldgrube.

Bukarest, 23. Jänner. Die rumänischen Textilfabriken haben im vergangenen Jahre ihr Eigenkapital von 464 Millionen Lei auf nahezu 1 Milliarde Lei erhöhen können. Im Jahre 1938 wurden auch einige neue Textilfabriken errichtet, die alle bis zur vollen Leistungsfähigkeit beschäftigt sind.

„Die Indianer brauchen mehr Freiheit!“

USA-Regierung zieht Bilanz ihrer Eingeborenen-Politik.

In ihrem Schlußbericht erklärten die 56 mit dem Studium des indianischen Lebensstandards beauftragten Sachverständigen, daß die USA-Regierung noch keinen Grund hätte, auf ihre Politik gegenüber den Indianern stolz zu sein.

Vor der unter der Präsidentschaft Roosevelts begonnenen »New Deal«-Politik der Vereinigten Staaten sind auch die Indianerstämme Nordamerikas nicht unbeeinflusst geblieben. 56 Experten der Regierung, unter denen sich Politiker, Wirtschaftler, Aerzte, Schriftsteller und Priester befinden, haben in einem mehrmonatigen Studium versucht, über die Erfolge der Maßnahmen gegen die Indianer zu untersuchen. In ihrem Schlußbericht erkennen sie zwar an, daß einige Mißstände behoben worden sind. Sie betonen aber zugleich, daß die »Verwaltung der indianischen Angelegenheiten noch keineswegs derartig wäre, daß die weisen Amerikaner Grund hätten, darauf stolz zu sein.«

Es bleibt vor allem die Frage offen, ob die günstige Entwicklung, die in dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Indianer festgestellt wurde, als Erfolg der Regierungsmaßnahmen gebucht werden kann, oder ob hier nicht andere Gründe genannt werden müssen. Die Sterblichkeit war vor einigen Jahren bei den Indianerstämmen noch doppelt so groß wie bei den weißen Amerikanern. Sie ist jetzt, nach dem Bericht aus dem Jahre 1938, um 12 Prozent gesenkt worden. Das würde bedeuten, daß die Sterblichkeit der Ureinwohner diejenige des übrigen Nordamerikas noch immer um 88 Prozent übersteigt.

Durch die Einräumung eines größeren Einflusses auf die Verwaltung der eigenen Angelegenheiten scheint sich das Leben in den Indianerdörfern freier entfalten zu können. Ihr Landbesitz vergrößerte sich in den letzten vier Jahren erheblich. Dieser Fortschritt ist zum Teil auf den von der amerikanischen Regierung den Indianern bewilligten Kredit von vier Millionen Dollar zurückzuführen. Außerdem versuchten die zuständigen Regierungsämter die Arbeit der Eingeborenen mehr und mehr zu technisieren, indem sie Kredite für landwirtschaftliche Maschinen flüssig machten. In der Landwirtschaft standen den Rothäuten meistens auch Fachleute als Berater zur Seite, sodaß die Arbeit der Indianer wirtschaftlicher gestaltet werden konnte.

Im übrigen hat man eingesehen, daß eine zu große Einflußnahme in kulturellen und religiösen Fragen auf das Leben der Eingeborenen nur schädlich ist. Man trachtet deshalb danach, den Indianern

größere Bewegungsfreiheit zur Entwicklung ihrer Eigenart einzuräumen. Den Regierungsstellen wurden in ihrer Machtbefugnis über die Indianer Beschränkungen auferlegt. Die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten und die Justiz soll ebenfalls möglichst den Gemeinden der Eingeborenen selber übertragen werden. Früher hatte man sich bemüht, die Indianer zu meilenweit entfernten Grundschulen zu holen, um ihnen Lesen, Rechnen und Schreiben beizubringen. Jetzt wird der umgekehrte Weg eingeschlagen, indem die Schulen nach Möglichkeit

in den Dörfern selber eingerichtet werden.

Von den 337.000 in den Vereinigten Staaten und in Alaska lebenden Indianern haben etwa zwei Drittel bereits die »Selbstverwaltung« der Stämme und Gemeinden. Die Regierungsexperten waren aber davor, die teilweise günstige Entwicklung bei den Eingeborenen zu unterschätzen. Es sind nach ihrer Auffassung noch »Dutzende von veralteten und tyrannischen Gesetzen in Gültigkeit«, die immer noch das Leben der Indianer auf das Ungünstigste beeinflussen.

Ein Personenzug hängt über dem Abgrund

SELTSAMES EISENBAHNGLÜCK AUF DER STRECKE KARLOVAC-METLIKA. DER UNFALL GLIMPFLICH VERLAUFEN.

Karlovac, 23. Jänner. Gestern um 4.45 Uhr ereignete sich auf der Strecke Karlovac-Metlika ein schweres Eisenbahnunglück, welches zum Glück kein Menschenleben forderte. Zwischen den Stationen Kamanje und Zaluka ging nämlich im Laufe der Nacht eine mehrere Tonnen schwere Steinlawine herab, die das Geleise verlegte. Der Lokomotivführer konnte dieses Hindernis nicht sehen und fuhr in dasselbe hinein. Die Folge davon war, daß der Zug entgleiste und noch etwa 50 Meter über die Schwellen geschleift wurde, um sich dann über einen nahezu zehn Meter tiefen Abgrund zu neigen, der über die kleine Landstraße zu Kulpa führt. Die Garnitur des Zuges

hing seitlich über den Abgrund, ohne jedoch abzurutschen. Der im Zuge befindlichen Fahrgäste bemächtigte sich eine Panik, die jeder dazu benützte, so schnell wie möglich aus dem unheimlich hängenden Zuge herauszuklettern. Einem reinen Zufall ist es zu verdanken, daß der Zug nicht in die Kulpa gestürzt ist, da ansonsten Tote zu verzeichnen gewesen wären. Die Fahrgäste warteten dann so lange, bis ein Hilfszug aus Ozalj eintraf. Die Strecke wurde durch das Unglück stark beschädigt. Auch aus Ljubljana traf bald darauf ein Hilfszug ein, der die Wagons und die Lokomotive aus ihrer ungemütlichen Lage befreite und die Strecke wieder instandsetzte.

Wahnsinnige verurteilt einen Arzt zu ermorden

Beograd, 23. Jänner. Der bekannte Beograder Arzt Dr. Milorad Velimirović ist gestern durch einen reinen Zufall vor dem sicheren Tode bewahrt worden. Eine gelasteskranke Frau — die Witwe des Restaurateurs Veličković vom Dampfer »Stroßmayer« — Helene Veličković, erschien gestern in der Ambulanz der Flußschiffahrtsdirektion in der Absicht, den genannten Arzt zu töten. Die Frau litt nämlich an der fixen Idee, daß die Aerzte ihren Tod herbeiführen wollten. Die sichtlich erregte Frau betrat den Raum des Ambulatoriums mit ungewöhnlicher Eile. In der einen Hand hielt sie plötzlich einen Revolver, in der anderen einen Dolch. Mit den Worten »Jetzt werde ich mich rächen!« versuchte sie zu feuern, doch blieb das Projektil beim Schuß im Lauf stecken. Die Krankenwärter stürzten sich sofort auf die gelasteskranke Attentäterin und entwandten ihr die Waffen, worauf sie zunächst auf die Flußschiffahrtspolizei gebracht wurde, wo sie erklärte, Dr. Velimirović unbedingt ermorden zu müssen. Die Gelasteskranke wurde sodann in die Nervenheilanstalt gebracht.

Den Liebhaber der Frau — enthauptet

Bukarest, 23. Jänner. In der Gemeinde Poreaca (Moldau) spielte sich ein gräßliches Ehedrama ab. Der Bauer Constantin Baracivius, der seine Frau im Verdachte hatte, daß sie ihn mit seinem Nachbarn, dem Bauern Jon Nistor, hintertreibe, kam unvermutet von einer Feldarbeit heim und ertappte seine Frau in flagranti mit ihrem Liebhaber. In seiner Wut ergriff der Betrogene eine Hacke und hieb seinem Rivalen den Kopf ab. Dann sperrte er die ungetreue Gattin mit dem Leichnam in ein Zimmer und flüchtete. Der Mörder wurde später von der Gendarmerie in einem Walde erhängt aufgefunden. Die Frau, die Anzeichen von Wahnsinn aufwies, wurde einer Irrenanstalt eingeliefert.

Raubliches Verkehrsflugzeug verunglückt

Die viermotorige Maschine »Cavaliere« infolge Maschinendefektes gesunken. — Zehn Fahrgäste gerettet, drei Personen vermißt.

New York, 23. Jänner. Die viermotorige kanadische Verkehrsflugmaschine »Cavaliere«, die den Verkehr zwischen New York und den Bermuda-Inseln unterhielt, gab gestern um 17.47 Uhr einen

Funkspruch ab, wonach alle Motoren ausgesetzt hätten. Einige Minuten später ließ sich die Maschine aufs Meer nieder. Um 18.12 Uhr meldete der Funker die glatte Wasserung, eine Minute später fügte er jedoch hinzu: »Wir sinken«. Der zur Unfallstelle eilende Dampfer »Eso« fand das Wrack der Maschine und rettete zehn Fahrgäste, die sich an die Trümmer klammerten. Alle Geretteten waren völlig erschöpft. Drei Personen, die vermißt werden dürften ertrunken sein. Das Küstenschiff »Campeline« suchte später mit Reflektoren die Unfallstelle ab, doch scheint wenig Hoffnung bezüglich der Rettung der Vermissten vorhanden zu sein, da die See sehr stürmisch ist.

Das Geheimnis des Zimmers Nr. 13

Paris, 23. Jänner. Die Pariser Polizei ist damit beschäftigt, ein mysteriöses Verbrechen aufzuklären. In einem kleinen Hotel in der Rue Saint-Honore fand man in einem Koffer, den sein Besitzer zurückgelassen hatte, die Leiche eines Mannes, dem die Kehle durchschnitten war. Der Hotelbesitzer, der durch den Gestank des seit vierzehn Tagen auf Zimmer Nr. 13 eingesperrten Koffers beunruhigt worden war, machte der Polizei Mitteilung. Man konnte sehr bald feststellen, unter welchen Umständen der unheimliche Koffer ins Hotel geschafft worden war. Anfangs Januar war ein Reisender ins Hotel gekommen und hatte ein Zimmer für einen Monat zu mieten verlangt. Der Fremde erklärte Seemann zu sein, Henri Prodon zu heißen und aus Grenoble zu stammen. Nachdem er Zimmer Nr. 13 gemietet hatte, ging er fort, um sein Gepäck zu holen. Erst gegen halb zwei Uhr nachts erschien der neue Gast und zog einen anscheinend schweren, ganz neuen Koffer hinter sich her. Er hatte sich einen Träger mitgebracht, der den Koffer in das Zimmer im dritten Stock hinauftrug. Am nächsten Morgen hing ein Zettel mit der Mitteilung, daß »Prodon«, wie er sich nannte, gegen den 20. d. wieder in Paris sein werde. Der Hotelier war darüber nicht weiter beunruhigt. Als aber in den letzten Tagen ein penetranter Geruch aus dem Zimmer Nr. 13 strömte, sperrte er schließlich das Zimmer auf und benachrichtigte zugleich die Polizei. Diese fand den Koffer in zwei Abteilungen eingeteilt. Obenauf lagen Herrenkleider und Wäsche, im unteren Teil lag, in ein Leintuch eingehüllt, die Leiche eines Mannes im Alter von etwa 30 bis 35 Jahren. Geld oder Papiere

wurden bei dem Toten nicht gefunden. Die Nachforschungen der Polizei haben inzwischen ergeben, daß in Grenoble niemand bekannt sei, der den Namen Prodon trägt. Die Polizei beschäftigt sich nun damit, die Identität des Toten und die des Mörders festzustellen.

40 Jahre ohne Sonne

London, 23. Jänner. In Bath ist dieser Tage ein wohlhabender Mann gestorben, der aus Angst vor dem Tageslicht den Tag zur Nacht machte und umgekehrt. Es handelte sich um den 90jährigen George Edward Smart, der in jungen Jahren bei einem Ueberfall ein Auge einbüßte. Das zweite Auge wurde mit der Zeit so schwach, daß das Tageslicht und überhaupt jedes helle Licht Qualen für den Mann bedeuteten. So lebte er in einem vollkommen abgedunkelten Raum und ging nur nach Einbruch der Dunkelheit aus. Er frühstückte abends und nahm nach Mitternacht sein Mittagessen ein, ging zur Ruhe, wenn die anderen sich zur Arbeit begaben. Vierzig Jahre lang führte der Mann dieses Leben und zeigte dabei ein lebhaftes Interesse für alle Vorgänge in der Welt.

Schreckenstat einer Mutter.

Paris, 23. Jänner. In Bergues bei Dunkerque hat sich ein erschütterndes Drama abgespielt. Die 38jährige Frau eines Polizisten begab sich bei Einbruch der Dunkelheit in einen Garten und warf ihre beiden Kinder im Alter von 18 Monaten und 3 Jahren in den dort vorbeifließenden Kanal. Hierauf sprang auch die Frau in den Kanal, wurde aber gerettet und zur Polizeiwache gebracht, wo sie von ihrem eigenen Gatten über die Tat einvernommen wurde. Die Frau gab an, daß die beiden Kinder nicht gesund und lebensfähig gewesen seien und deshalb sterben mußten. Da die Unglückliche Anzeichen von Geistesgestörtheit aufwies, wurde sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes einer Irrenanstalt übergeben.

* Bei dicken Leuten erweist sich das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser als ein sicher und angenehm wirkendes Abführmittel, welches — ohne besondere Diät zu erfordern — auch dauernd angewendet werden kann. Das Franz-Josef-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen erhältlich. Reg. S. br. 30.474/35.

Durch Zufall dem Vater den Schädel gespalten.

Budapest, 23. Jänner. In Kisvaszar ereignete sich ein gräßliches Unglück. Der Wagnermeister Stefan Kakas spaltete im Walde mit seinem 29jährigen Sohn Johann Holz für Wagenräder. Der Wagnermeister hielt das Beil auf dem zu spaltenden Holz, während der Sohn mit einem schweren Holzknüttel darauf los schlug. Plötzlich rutschte der Alte aus, fiel nach vorne und wurde im gleichen Augenblick von dem Holzknüttel des Sohnes getroffen. Dem Unglücklichen wurde der Schädel gespalten.

Bestialischer Mord an einer Greisin.

Budapest, 23. Jänner. Der 52jährige Tagelöhner Micheal Krakovszki hat gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin, der 69jährigen Näherin Josefine Juhasz deren 70jährige Schwester Johanna Udvardy, eine Witwe, auf bestialische Weise ermordet. Die beiden haben die Greisin geschlagen, gewürgt und in der strengsten Kälte in den Hof hinaus getrieben, wo die Unglückliche eine ganze Nacht zu bringen mußte. Schließlich haben sie der alten Frau einen Schemel an den Kopf geworfen, wodurch der Greisin ein Schädelgrundbruch zugefügt wurde, an dessen Folgen sie gestorben ist. Die beiden Mörder wurden verhaftet.

In Ostpreußen sah man in der ersten Dezemberhälfte noch blühende Kornblumen im Freien.

Auf dem Gehöft eines Fischers in der Nähe von Heydekrug beobachtete man eine Fischotter, die sich über den Futternapf des Hofhundes hermachte — ein höchst seltener Fall. Wahrscheinlich war das Eisloch der Fischotter zugefroren, und das ziemlich gefräßige Tier ging »über Land«, um etwas zu finden, das seinen Hunger stillte.

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 23. Jänner

Wann kommt der Zentralbahnhof?

UNZULÄNGLICHKEITEN AM HAUPTBAHNHOF. — DER RENOVIERTE ANSTANDSORT SCHON MONATELANG GESPERRT. — NOCH IMMER KEIN SCHUTZDACH ÜBER DEN EINGANG. — EINE LAUTSPRECHERANLAGE FÜR DIE ANKÜNDIGUNG DER ABFAHRTS ZEITEN DRINGEND NOTWENDIG. —

In der Presse liest man immer wieder, daß die Frage der Vergrößerung und Modernisierung des Hauptbahnhofes in Ljubljana eines der wichtigsten Bauprobleme darstellt, mit dem sich alle Kreise schon jahrelang beschäftigen. Aber auch die zweitgrößte Stadt Sloweniens, Maribor hat ihre Bahnhoffrage, deren gründliche Lösung noch immer auf sich warten läßt. Der Mariborer Hauptbahnhof steht nun schon fast 90 Jahre und ist bereits mehrmals verlängert worden, sodaß er gegenwärtig den längsten Perron in Slowenien besitzt. Das Stationsgebäude wuchs in die Länge, aber nie in die Höhe. Allerdings ist dies zum Großteil dadurch bedingt, daß sich eben alle Büros ebenerdig befinden müssen, um sofort erreichbar zu sein.

Eine Abhilfe, um die Raumnot am Bahnhof ein für allemal zu beseitigen, ist nur in der Errichtung eines neuen Zentralbahnhofes zu erblicken, dessen Bau zwar schon lange in Aussicht genommen ist, doch muß die Verwirklichung des Planes aus Geldmangel hinausgeschoben werden. Der neue Bahnhof soll am rechten Draufufer, etwa im Gleisdreieck bei der Strafanstalt, errichtet werden. Der bisherige Hauptbahnhof würde als Nebenbahnhof dienen, wie dies bereits in Studenci beim Kärntnerbahnhof der Fall ist. Auf die Verwirklichung der Idee werden wir wegen chronischen Geldmangels wohl noch jahrzehntelang warten müssen.

Die Abfertigung der Fahrgäste, deren Zahl von Jahr zu Jahr steigt, ist wegen verschiedener Unzulänglichkeiten sehr erschwert. Immerhin gibt es einige Nachteile, die bei gutem Willen mit geringen Ausgaben beseitigt werden können. Vielfach ist auch der Bürokratismus daran schuld, daß die Klagen, die uns von verschiedenen Seiten über die Zustände am Bahnhof einlaufen, nicht verstummen wollen.

Vor einigen Monaten wurde am Bahnsteig der südliche Anstandsort gründlich renoviert und wurden daneben auch Räume für Waschgelegenheit und für den Friseur eingerichtet. Nun ist der Anstandsort schon lange fertiggestellt, kann aber aus unerklärlichen Gründen noch immer nicht benützt werden. Angeblich müssen die vorgenommenen Arbeiten noch kollationiert werden, ehe der Raum seiner Bestimmung zugeführt wird, doch können wir nicht recht glauben, daß der Anstandsort am Perron nur wegen des langsam arbeitenden Bürokratismus noch immer nicht benützt werden kann. Am nördlichen Bahnsteig besteht wohl noch ein Anstandsort, doch kann er, wenn die

Auslandzüge eintreffen oder abgefertigt werden, nicht benützt werden, da der Perron abgesperrt wird. Die Klosetts in den Waggons dürfen auch nicht benützt werden, so lange der Zug in der Station steht. Der nächste öffentliche Anstandsort befindet sich bei der Franziskanerkirche, fast zehn Minuten vom Bahnhof entfernt, doch kommt er wegen der kurzen Aufenthaltzeit der durchfahrenden Züge nicht in Frage. Hoffentlich wird der gesperrte Anstandsort bald wieder eröffnet werden.

Die Frage der Anbringung eines Glasdaches über dem Eingang zum Schalteraum ist noch immer nicht vom toten Punkt gerückt. Die Kosten für die Anbringung eines kleinen Daches, das schon jedes Hotel und alle besseren Gasthäuser besitzen, sind gering und könnten wohl leicht aufgebracht werden.

Alle größeren Bahnhöfe besitzen bereits Lautsprecheranlagen zur Ankündigung der Abfahrtszeiten der Züge, wie dies beispielsweise auch in Ljubljana und Zagreb der Fall ist, nur Maribor besitzt eine derartige Anlage, die ebenfalls keine unaufbringlichen Kosten beanspruchen kann, nicht. In den meisten Fällen wissen die Reisenden am Perron, bei den Kassen, in der Restauration usw. nicht, wann der Zug abgeht und wo er steht. Bei etwas gutem Willen

ließe sich auch dieser Uebelstand leicht abschaffen.

Um die Schachmeisterschaft von Slowenien

Am gestrigen Sonntag wurden im Café »Central« im Ringen um die Meisterschaft des Schachverbandes für Slowenien wieder zwei Runden durchgeführt. Vormittags massen die acht besten Spieler des Mariborer Schachklubs mit der ersten Mannschaft der Schachsektion des Sportklubs »Železnica« ihre Kräfte. Nach hartnäckigem Kampf ging der Mariborer Schachklub mit 6½ : 1½ Punkten als Sieger hervor.

Nachmittags traten die Spieler der zweiten Mannschaft des »Železnica« den Repräsentanten der Schachsektion des Nationalen Eisenbahnverbandes gegenüber. Auch hier war der Kampf sehr hitzig und endete mit einem überwältigenden Sieg des Nationalen Eisenbahnverbandes, der ebenfalls 6½ Punkte für sich buchen konnte, während der Gegner nur 1½ Punkte verzeichnen konnte.

Kommenden Sonntag, den 29. d. werden im Kampfe um die Klubmeisterschaft von Slowenien die letzten zwei Runden durchgeführt werden. Es treten der Mariborer Schachklub und die zweite Garnitur des »Železnica« sowie die erste Mannschaft dieses Klubs und die Nationalen Eisenbahner einander gegenüber.

Totschlag am Lande

In Varenja in der Gemeinde Sv. Vid am Draufelde ereignete sich vergangenen Samstag eine schwere Bluttat, die leider ein Menschenleben forderte. Der 39jährige Besitzer J. Kodrič, Vater zweier Kinder, der als gewalttätiger Mensch be-

kannt war und deshalb schon eine Kerkerstrafe abzubüssen hatte, ließ sich am erwähnten Tage durch übermäßigen Alkoholgenuß wieder zu Ausschreitungen hinreißen und bedrohte seinen Nachbarn Johann Mlakar, der sich samt Familie den ganzen Tag im Hause versperrt aufhielt, da er die maßlose Wut des Mannes gut kannte. Gegen Abend gelang es Kodrič doch, in des Nachbars Haus einzudringen, um an den Insassen sein Mütchen zu kühlen.

Mlakar und Kodrič wurden bald hantgemein. Kodrič begann den am Boden liegenden Nachbar mit einer Hacke zu bedrohen, weshalb auf die Hilferufe des letzteren der 23jährige Sohn Franz herbeieilte, um den Vater zu schützen. In seiner Erregung ergriff er einen Prügel und schlug damit auf Kodrič Kopf ein. Der Getroffene stürzte blutüberströmt zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Die herbeigeeilte Gendarmerie ordnete die Überführung Kodrič ins Krankenhaus nach Ptuj an, doch erlag dieser schon unterwegs der tödlichen Verletzung. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Leskovec überführt. Franz Mlakar wurde festgenommen und dem Gericht überstellt.

m. Seinen 85. Geburtstag feierte dieser Tage in Sv. Lovrenc n. Poh. der frühere Gastwirt und Fleischhauermeister Herr Karl Baumgartner. Der allseits geschätzte Jubilar, der sich einer seltenen körperlichen Rüstigkeit und seelischen Frische erfreut, verabschiedete sich gleich zeitig von Sv. Lovrenc, wo er durch volle 60 Jahre gewirkt hatte, um zu seinem Sohn Ing. Karl Baumgartner in Bräx zu übersiedeln. Wir wünschen dem aufrechten und biederer Jubilar einen gesegneten Lebensabend in seiner neuen Heimat.

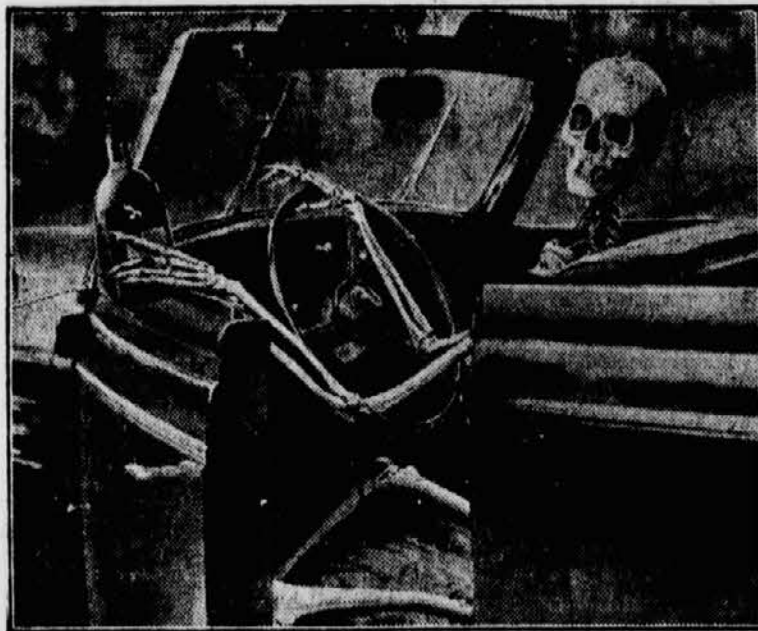
m. Volksuniversität. Heute, Montag, den 23. d. abends spricht Universitätsprofessor Dr. A. Snoj aus Ljubljana über das Thema »Palästina im Lichte der neuesten Ausgrabungen«. Die Ausführungen werden von zahlreichen Lichtbildern begleitet sein. — Freitag, den 27. d. entfällt wegen der St. Savafeier der Vortrag in der Volksuniversität.

m. Vorträge für die deutschen Staatsangehörigen. Auch die in Jugoslawien lebenden reichsdeutschen Staatsangehörigen feiern den 30. Jänner, an dem in Deutschland der Nationalsozialismus zur Macht gelangte, als Festtag. Aus diesem Anlaß werden in Slowenien drei Vorträge für die Reichsdeutschen veranstaltet, die Gauinspektor Dr. Kurt Groß hält. In Maribor wird der Vortrag, Samstag, den 28. d., in Celje Sonntag, den 29. d. und in Ljubljana Montag, den 30. d. stattfinden.

m. Jahrestagung des Aeroklubs. Der Ortsausschuß des Aeroklubs hält kommenden Donnerstag, den 26. d. um 20 Uhr im Café »Jadrak« seine Jahreshauptversammlung ab.

m. Vortrag über Hamburg und Bremen. Nach den überaus erfolgreichen Vorträgen über Hamburg und Bremen sowie über die Bedeutung dieser Umschlagshäfen für den Warenaustausch mit Jugoslawien, die unter dem Protektorat des Reisebüros »Putnik« und der Kaufleutevereinigungen dieser Tage in Maribor, Ptuj, Murska Sobota und Celje stattfanden, wurde jetzt der aufschlußreiche Vortrag auch in Slovenjgradec abgehalten. Herr

Drastische Warnung für Verkehrsfürer



Die Warnung vor Leichtsinn im Verkehr wird in Amerika mit besonders drastischen, man kann wohl sagen typisch amerikanischen Methoden durchgeführt. Unser Bild erschien in einer amerikanischen Zeitung und zeigt den Tod mit der Schnapsflasche in der Hand am Steuer des Kraftwagens

Spure-Pungartnik

EIN BEITRAG ZUR KULTUR- UND FAMILIENGESCHICHTE

Von Paul Schlosser.

Johann Pungartnik, Bauer in Slivnica, lernte ich 1911 kennen. Geboren 1841, stand er schon damals hoch in Jahren, war aber dennoch ein auffallend hochgewachsener, stattlicher Mann mit ebenmäßigen Gesichtszügen. Er selbst erzählte mir seine ungewöhnliche Familiengeschichte, in die wieder die vormärzliche militärische Konstriktion vernichtend eingegriffen hatte. Hierzu vergl. meine Aufsätze über Räuberunwesen und Familie Muster in dieser Zeitung vom 25. XII. 1937, bzw. I. I. 1938, und Sippe Hleb. Daher seien auch diese Menschenschicksale hier mitgeteilt.

Pungartniks Großeltern waren fahrende Leute. Als sie einst Slivnica durchzogen — das mag 1819 gewesen sein —, stellte sich bei der Frau die schwere Stunde ein und ein Knabe, Pungartniks Vater, blickte sein erstes Mal in das blendende Land der sonnenbestrahlten Landstraße. Der reiche, aber kinderlose Spure-Bauer nahm die Wöchnerin und das Kind willig auf. Die Mutter verließ bald den Hof, das Kind aber verblieb beim warmherzigen Bauer.

Aus dem Kleinen wurde ein stattlicher Bursche, der allzeit ehrlich und brav seinen Pflegeeltern diente. Daher blieb er

vorerst militärfrei. Die Liebe aber wendete sein Schicksal. Wegen seines Mädels bekam er im nahen Orešje Streit, wobei etliche Fenster in Trümmer gingen. Glück und Glas, wie bald bricht das ... So wurde er bei der Gutscherrschaft Slivnica verklagt und der Amtsmann erkannte die Konstriktion als einzig geeignetes Mittel (mit dem waren sie immer schnell bei der Hand!), den plötzlich zum Störenfried Gewordenen abzuschaffen. Er wurde zum Militär überstellt und kam als Soldat um 1840 nach Italien. Der gute Spurebauer kaufte ihn aber um 1200 fl (eine große Summe für damals) los. Doch der überglückliche junge Mensch sollte die bessere Zukunft nicht mehr erleben. Denn drei Tage, nachdem er die Freuden botschaft erhalten hatte, »sprang ihm«, so wurde mir berichtet, »aus Freude darüber in Verona das Herz« und machte die Kinder seiner Liebe in der fernen Heimat

zu vaterlosen Waisen.

Und wieder zeigte sich das Herz des alten Spurebauers in vollem Lichte: er nahm die Enkel zu sich. Der ältere, unser Johann Pungartnik, beerbte den Spurebauer und seine leibliche Mutter, deren Namen er führte.

Sein Großvater mütterlicherseits war übrigens ein angesehener Mann, war Schaffer der Herrschaft Slivnica und Kirchenpropst hieselbst. Er genoß vollstes Vertrauen, hob den Zehent ein, veranlaßte die Roboteleistungen und wurde 1847 als erster am neuen Friedhofe hier begraben, der hierfür vorzeitig eröffnet und eingesegnet wurde.

Auch Johann Pungartnik wußte mir eine Menge wertvoller Sagen zu berichten, so von Hausschlangen, Hexen und Uložek, dem Geisterwalde.

Ob Freund Pungartnik noch lebt? — Kaum.

Ivan G a b r i č, Leiter des Propagandadienstes des Büros »Jugoslavica« in Hamburg, das schon drei Jahre für die Vertiefung der gegenseitigen Wirtschafts- und Fremdenverkehrsbeziehungen erfolgreich wirkt, sprach über die Bedeutung der bei den Welthäfen. Seine Ausführungen waren von prachtvollen Tonfilmen u. Lichtbildern begleitet. Herr Gabrič wird in den nächsten Tagen seine weiteren Vorträge über dasselbe Thema auch in Ljubljana, Kranj, Radovljica, Kamnik usw. halten.

m. **Billardturnier Maribor—Ljubljana.** Kommenden Sonntag wird im Cafe »Jadran« ein Billard-Wettbewerb zwischen den Repräsentanten von Ljubljana und Maribor ausgetragen werden. Mittwoch abends halten zu diesem Zweck die Spieler der ersten und zweiten Gruppe im Cafe »Jadran« eine Zusammenkunft ab.

m. **Austauschtheatervorstellungen Ljubljana — Maribor.** Anlässlich des 20. Todestages des großen slowenischen Schriftstellers Ivan Cankar wird am 5. Februar im Schauspielhaus in Ljubljana eine Cankar-Büste, ein Werk des akademischen Bildhauers Pirnat, enthüllt werden. Die Feier ist mit Austauschvorstellungen des Mariborer und des Ljubljanaer Ensembles verbunden. Das Mariborer Theater bringt am 7. Februar Cankars »Kralj na Betajnovi« in Ljubljana zur Aufführung, wogegen das Ensemble des Ljubljanaer Schauspiel mit Cankars »Knechte« am 10. Februar in Maribor gastiert.

m. **Eine falsche 10-Dinar-Münze** tauchte am Mariborer Viktualienmarkt auf. Die Polizei hat das Falsifikat beschlagnahmt und leitete eine Untersuchung ein, um den Täter zu eruiieren.

m. **Flucht aus dem Leben.** In einem Gasthause in der Milnska ulica trug sich Samstag abends ein aufregender Zwischenfall zu. Der 38jährige Hilfsarbeiter Alois K o d r i č nahm sich vor den Augen der Gäste das Leben, nachdem er schon vorher bei einem Leichenbegängnis Selbstmordabsichten geäußert hatte. Das Motiv der Tat ist in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

m. **Blumendiebstahl.** Dem Verkäufer Johann R a i l u k wurden vom Hauptplatz Nelken im Werte von 1000 Dinar entwendet. Der Täter ist bislang noch unbekannt.

Aus Ptui

p. **Dr. Willy Blanke 50 Jahre alt.** Morgen, den 24. d. M. feiert der weit und breit bekannte und beliebte Arzt Dr. Willy B l a n k e in Ptui in seinem Familienkreise seinen 50. Geburtstag. Der Jubilar absolvierte sein Mittelschulstudium in seiner Heimatstadt und bezog sodann die Universität Graz. Als junger Arzt trat er in den Dienst des Oesterreichischen Lloyd und nahm als Schiffsarzt an vielen Asien-Reisen teil. Bei Ausbruch des Weltkrieges war Dr. Blanke an der russischen Front tätig, nicht ungefährlich war auch seine spätere Tätigkeit auf dem in der Adria kreuzenden Rotkreuzschiff der einstigen Kriegsmarine. Nach dem Kriege betätigte sich Dr. Blanke eine Zeitlang in Graz, wo er auch eine Tochter des Fürstenfelder Sanitätsrates Dr. Heinrich ehelichte. Darnach ließ sich der Jubilar in Ptui nieder, wo er nun neben seiner Privatpraxis seit Jahren auch den Dienst als Chefarzt des Kreisamtes für Arbeiterversicherung versieht. In den letzten Jahren befaßt sich Dr. Blanke intensiv mit der Tuberkulose-Bekämpfung und mit der Röntgenologie, in der er auch in Fachkreisen als Spezialist gilt. Während der Steudte-Aera versah Dr. Blanke auch den Dienst als Chefarzt der Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr. Ad multos annos!

Am 23. November gelang es einem »schweren Jungen«, aus dem Krankenhause von Bückeburg auszubrechen — mit nichts bekleidet als mit dem Nachthemd. Acht Tage lang brachte der Ausreißer in dieser dürrtigen Bekleidung in Wäldern zu und schlief nachts unter Laub, ohne daß er ernstlich Schaden nahm...

Heller Kopf! Praktischer Sinn!
Inserieren bringt Gewinn!

Todessturz aus dem Fenster

VERZWEIFLUNGSSCHRITT EINER GREISIN IN GEISTIGER UMNACHTUNG.

In der Marijina ulica setzte gestern gegen Abend eine 75jährige Frau ihrem Leben ein Ende. Die Private Franziska R u m l e r, die im zweiten Stockwerk bei ihrer Tochter wohnte, war schon fast ein Jahr an das Krankenbett gefesselt. In der letzten Zeit wurden an ihr wiederholt Anzeichen einer geistigen Umnachtung beobachtet. Als sich die Greisin gestern allein im Zimmer befand, erhob sie sich mit Aufbietung aller Kräfte aus dem Bett und schleppte sich zum Fenster. Ehe es jemand verhindern konnte, neigte sich die Greisin weit durch das Fenster und ließ sich in die Tiefe fallen. Die Frau stürzte

12 Meter tief ab und schlug im Hof so hart am Boden auf, daß sie einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot liegen blieb. Die Leiche wurde von der unverzüglich eingetroffenen Rettungsabteilung in die Wohnung gebracht und später in die Totenkammer nach Pobrežje überführt.



Nachrichten aus Celje

c. **Bestattung.** Im Beisein vieler anderer Leidtragender erwiesen in Ponikva der Kirchenchor und der Gesangverein aus St. Vid dem Organisten und Besitzer Peter H l a s t e c die letzte Ehre. Geistlicher Rat K o c i p e r verband mit der Einsegnung innige Gedächtnisworte. Der Verewigte war 27 Jahre in Ponikva Organist gewesen.

c. **Todesfälle.** Am Samstag kündete die Sterbeglocke den Heimgang der Gastwirtin und Realitätenbesitzerin Anna Č u l k, geb. Grafoner, Gattin des Wagnernmeisters Philipp Č u l k in Celje. Die Verstorbene war eine tüchtige Frau. Sie war einem unheilbaren Leiden erlegen. Die Beerdigung ist heute, Montag um 16 Uhr. Der Leichenzug bewegt sich vom Trauerhause (Dečkov trg) fort auf den Stadtfriedhof. — Im Krankenhaus starb im 54. Lebensjahre der Tischlermeister Alois O r n i g, ein gebürtiger Kärntner, Bruder des Sattlermeisters Ornig in Celje. — R. i. p.!

c. **Bestattung.** Im Ortsfriedhof von Lokka bei Zidani most wurde die Mutter des dortigen Gastwirtes und Fleischhauermeisters Alois Moser Frau Maria Moser der Erde übergeben. Sie war das Vorbild einer edlen Frau und guten Mutter. Keinen Armen wies sie ab, für jeden hatte sie eine Gabe und ein freundliches Wort. Dabei blieb sie still und bescheiden, als ob diese Wirksamkeit selbstverständlich wäre. Sie hinterläßt zwei Söhne. Ihr Sohn Ignatz ist als Facharbeiter im Deutschen Reiche tätig. R. i. p.!

c. **70. Geburtstag.** Am Sonntag vollendete Herr Johann S t r e i n i g, Gendarmeriekommandant i. R. und Beamter der Gewerbevereinigungen in Celje, sein 70. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar hatte als Kommandant der Gendarmerieabteilung in Celje keine leichte Aufgabe zu erfüllen. Er hat die Abteilung musterhaft aufgebaut und eingerichtet und sich während seiner 30-jährigen Dienstzeit in Celje infolge seiner Objektivität, seines gerechten, fürsorglichen und verständnisvollen Entgegenkommens seinen Untergebenen gegenüber das volle Vertrauen gewonnen. Mögen ihm noch viele Jahre bester Gesundheit beschieden sein!

c. **Durchsicht der Kraftfahrzeuge.** Die nächste Durchsicht der Kraftfahrzeuge des Bezirkes und der Stadt Celje findet am 28. Januar vor der Stadtgarage in Sp. Lanovž statt. Beginn um 8 Uhr morgens.

c. **Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr.** Samstag abends fand im Feuerwehrheim die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung statt. Obmann Franz D o b o v i č n i k begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, unter denen sich der Gauälteste Konrad G o l o g r a n c und als Vertreter des Heeres Hauptmann T o š befanden. Dem Tätigkeitsbericht, den der Schriftführer K o r e n erstattete, war zu entnehmen, daß der Verein mit seinen 62 Mitgliedern im abgelaufenen Berichtsjahr 15 Brände (5 in der Stadt und 10 auf dem Lande) gelöscht hatte, ferner 14 praktische Uebungen abhielt und 8 Vorträge sowie 6 Kameradschaftsabende veranstaltete. Die Rettungsabteilung rückte

532 Male aus und beförderte 521 Kranke, wobei der Rettungswagen 6729 Kilometer zurücklegte. Erste Hilfe wurde in 67 Fällen geboten. Als Leiter des Vereines wurde wieder Franz Dobovičnik gewählt, als Schriftführer abermals Herr Koren.

c. **Ausstellung von Karikaturen.** Ladislaus Kondor, ein gebürtiger Slowene, der nahezu die halbe Welt durchbummelt hat, der nicht nur ganz Europa, sondern auch Afrika und Südamerika kennt und dort überall mit bekannten Künstlern und berühmten Männern zusammentraf, wird ab Donnerstag, den 26. Januar, im Hotel »Union« rund 250 Karikaturen aus seiner Hand zur Schau stellen. Es ist dies die erste Kunstschau dieser Art in Celje. An Karikaturen ist hier noch nichts öffentlich zur Schau gestellt worden.

c. **Arbeiterversicherung.** Die Zweigstelle Celje des Kreisamtes für Arbeiterversicherung zählte bereits 18.000 Mitglieder. Diese Zahl ist nun wegen der verschiedentlichen Arbeiterentlassungen, namentlich aber wegen dem Entfall der zahlreichen Saisonarbeiter auf 15.000 her abgesunken.

c. **Von der Musikschule.** Am 26. Januar findet in der Musikschule der »Glasbenamatica« in Celje eine Versammlung der Eltern der Schüler statt, bei der Herr Direktor Karl Sancin über den gegenwärtigen Stand der Musikerziehung sprechen wird. Anschließend findet die Wahl eines Vertreters der Elternschaft statt. Beginn um 20 Uhr.

c. **Jahresversammlungen.** Die Ortsgruppe Celje der Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose hält ihre Jahresversammlung am 26. Januar im Rathaussaale ab. Beginn um 20 Uhr. — Der Verein »Studentenheim« hat seine Vollversammlung am 27. Januar im Klubzimmer des Hotels »Union«. Beginn um 18 Uhr.

c. **Karikaturenausstellung Ladislaus Kondor.** Der bekannte Karikaturist Ladislaus Kondor, der mit seiner Ausstellung in Maribor einen schönen Erfolg erzielte, wird im Union-Saale in Celje am 25. d. M. eine Ausstellung seiner Karikaturen eröffnen. Die Ausstellung bleibt bis 2. Feber geöffnet.

c. **Kino Metropol.** Immer wieder verfällt man dem Zauber der Manegenluft — besonders dann, wenn Hans Albers dabei mitwirkt und wenn sie mit solchen Spannungen geladen ist, wie in dem Tobbis-Film »Fahrendes Volk«, der heute, Dienstag und Mittwoch läuft. Neben Hans Albers, Camilla Horn, Herbert Hübner und Irene v Meyendorf wirken Menschen und Tiere von bestem Zirkusmaterial mit. In deutscher Sprache.

c. **Kino Union.** Von Montag bis Mittwoch »Der Spieler« nach der gleichnamigen Novelle von Dostojewski. Sie ist die persönlichste des Dichters, verkörpert sich doch im General Kitiloff viel von seinem eigenen Schicksal, sowohl was die Frauen als auch was das Spiel betrifft. In den Hauptrollen Lida Baarova, Eugen Klöpfer als haltloser Spieler und Verehrer einer Hochstaplerin, Hannes Stelzer — übrigens ein Grazer Kind —, Hilde Körber und Albrecht Schönhals. In deutscher Sprache.

Mariborer Theater

REPertoire.

Montag, 23. Jänner: Geschlossen.

Dienstag, 24. Jänner um 20 Uhr: »Maturak«. Ab. B.

Volksuniversität

Montag, 23. Jänner: Univ. Prof. Dr. Snoj (Ljubljana) spricht über das Thema »Palästina im Lichte der neuesten Ausgrabungen«.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der neueste, teilweise in Jugoslawien aufgenommene Harry-Piel-Sensationfilm »Sein schwerster Fall«. Der größte aller bisherigen Piel-Filme in ebenso spannender wie humorvoller Weise. In den Hauptrollen Ursula Grabley, J. Serda, Junkermann u. a. — Nächstes Programm: das Schlagerlustspiel »Heiratsvermittlung« mit Heinz Rühmann.

Burg-Tonkino. Der neueste Zarah Leander-Großfilmschlager »Der Blaue Fuchs« nach dem Theaterstück von Ferenc Herczeg. Außer der bezaubernd schönen Zarah Leander wirken noch Willy Birgel, Paul Hörbiger, Karl Schönböck und Jane Tilden mit. Ein Film, den wieder die gottbegnadete Sängerin Zarah Leander beherrscht und der für jeden Zuschauer ein noch nie dagewesenes Erlebnis bedeutet. — In Vorbereitung »Hawaii-Melodien« mit Bobby Breen, dem achtjährigen singenden Wunderkind Amerikas.

Union-Tonkino. Der spannende Sensationsfilm »Der Todeshauch«. Das Schicksal eines Afrikaforschers, der eine sensationelle und verhängnisvolle Entdeckung macht. Ein Film voll verblüffender, geheimnisvoller Abenteuer und Mysterien. Ein Film, dessen Spannung sich von Szene zu Szene steigert. Boris Karloff in der Hauptrolle. — Es folgt: »Der unerwünschte Sohn« mit Harry Baur.

Apothekenachtdienst

Bis zum 27. d. versehen die Stadtapotheken (Mag. pharm. Minarik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, sowie die St. Rochus-Apotheke (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Dienstag, 24. Jänner.

Ljubljana: 12 Schallpl. 12.45 Nachrichten. 13.15 Konzert. 18 Funkorchester. 19 Nachr. 19.30 Nat. Stunde. 20 Gesangsquintett. 20.45 Konzert. 22.15 Schallpl. — **Beograd:** 17 Konzert. 18 Lieder. 19.30 Nat. Stunde. 20 Konzert. 22.15 Schallpl. — **Prag:** 15.15 Konzert. 16.30 Kammermusik. 19.25 Kinderchor. 20 Konzert. — **Warschau:** 15.30 Musik nach Tisch. 19 Konzert. 21 »Mazeppa«, Oper. — **Sofia:** 17.30 Militärkonzert. 19.30 Orchesterkonzert. 22.50 Russische Romanzen. 21.50 Leichte Musik. — **Budapest:** 12.10 Zigeunermusik. 13.30 Filmlieder. 18.30 Konzert. 23.15 Zigeunermusik. — **Mailand:** 17.15 Harfenkonzert. 20.20 »Othello«, Oper. — **Wien:** 6.30 Frühkonzert. 8.30 Morgenmusik. 11 Für Stadt und Land. 12 Konzert. 14.10 Musik zum Nachtschlafen. 15.25 Kosmetische Plauderei. 16 Konzert. 18.20 Volkslieder. 20.10 Bauernkalender. 22.35 Unterhaltung und Tanz. — **Berlin:** 16 Konzert. 18 Lustige Weisen. 20.30 Sinfoniekonzert. 20.30 Konzert. — **Breslau:** 16 Konzert. 18 Schallpl. 19 Musik zur Unterhaltung. 20.10 Rhythmus der Freude. — **Leipzig:** 16 Kurzweil. 18.20 Konzertsunde. 20.10 Frohsinn für alle. — **München:** 16 Konzert. 18.20 Klingender Regen. 20.10 Musik und Gesang. 21.30 Konzert. 22.30 Tanzmusik.

Wie aus Bochum berichtet wird, verließ seinerzeit ein Elternpaar seine fünf Kinder (!). Erst nach 25 Jahren wurde nun die Mutter gefunden.

Seit Erfindung der »Ansichtskarte« sind 50 Jahre verflossen.

Wirtschaftliche Rundschau

Ruhiges Börsengeschäft

WOCHENBERICHT DER BEOGRADER BÖRSE.

Effekten: Die Börse war fast in der ganzen verflochtenen Woche in einer ruhigen Stimmung. Die Kurse der Effekten haben sich kaum verändert.

Im Vergleich zu den Kursen der Vorwoche haben fast alle Staatspapiere etwas nachgegeben. Einzig die 8%ige Blairleihe ist um $\frac{1}{2}$ Punkt gestiegen. Unverändert blieben die 7%ige Investitionsanleihe, die 4%ige Agrarobligationen, die 7%ige Seligmanleihe und die 7%ige Stabilisationsanleihe.

Vergleicht man die Kurse der Staatspapiere vom Ende der vergangenen Woche mit denjenigen der Vorwoche, so ergibt sich das folgende Bild:

Kurse am 13. I.	20. I.
Kriegsschadenrente 473.—	472.—
7% Investitionsanleihe 100.—	100.—
4% Agrarobligationen 60.50	60.50
6% Beglückobligationen 90.50	89.75

Kurse am 13. I.	20. I.
6% dalm. Agraroblig. 89.50	89.—
7% Blairleihe 91.25	91.—
8% Blairleihe 97.50	98.—
7% Seligmanleihe 100.—	100.—
7% Stabilisationsanleihe 98.—	98.—

Aktien: Die Aktien der Nationalbank zeigten sich nur im Angebot zum Kurse von 7800. Schlüsse wurden nicht getätigt. In Aktien der Privilegierten Agrarbank war die Tendenz besser. Es wurden Schlüsse zu 230—229.50 Dinar getätigt.

Devisen: Die Clearingmark wurde stark zum Kurse von 1380 getätigt. Der Kurs blieb unverändert. — Das Pfund Sterling notierte ständig 238 Dinar plus Prämie von 8.40%, d. h. zu 258. — Die griechischen Bons sind fester; der Kurs war 37.75.

schaltung der Nationalbank von der jugoslawischen Devisenpolitik überhaupt. Die Kontrolle der Devisengeschäfte und eine gewisse Einflußnahme auf die Devisenpolitik verbliebe der Nationalbank im Verbleibe mit anderen staatlichen Stellen auch weiterhin, nur die Last der Verantwortung würde sich für sie erheblich vermindern. Die neuzuschaffende Devisenstelle müßte unter der Beaufsichtigung amtlicher und halbamtlicher Stellen stehen, in erster Linie des Außenministeriums, dann des Handels- und Industrieministeriums, des Finanzministeriums, der Inspektion der Landesverteidigung, des Institutes zur Förderung des Außenhandels, des ständigen Koordinationsausschusses, der »Prizad« u. a. m. Auf diese Weise würde die Devisenbewirtschaftung durch Zusammenwirken aller die Außenpolitik führenden Stellen die wünschenswerte zeitgemäße Ausgestaltung und Ausrichtung erfahren, die ihr bisher fehlte.

Die jugoslawischen Wirtschaftskreise verfolgen die auf die Errichtung einer besonderen Devisenbewirtschaftungsstelle gerichteten Bestrebungen mit größtem Interesse und bezeichnen sie als eine unerläßliche Notwendigkeit für ein klagloses Funktionieren vor allem unseres Außenhandels.

× Die Sparkassenverordnung dürfte, wie aus Beograd berichtet wird, teilweise abgeändert werden. Gegen einzelne Bestimmungen der Verordnung wurden vielfach Bedenken geäußert, so besonders in der Frage der Krediterteilung an die eigene Gemeinde. Auch die Bestimmung, daß die Selbstverwaltungssparkassen einen bestimmten Einlagestand nicht überschreiten dürfen, wird als unhaltbar angesehen.

× Eine Anstalt für Devisen- und Valutengeschäfte soll in Beograd ins Leben gerufen werden, um die Nationalbank zu entlasten. Die Gründung dieser Anstalt ist nach Beograder Meldungen in einigen Wochen zu erwarten.

× Konkursabschaffung: Johann Stieber, Kaufmann in Maribor, da die gesamte Masse verteilt erscheint.

× Die Ausfuhrquote für Holz nach Deutschland wurde nach Mitteilungen der Nationalbank für das erste Vierteljahr 1939 deutscherseits mit 2,736.000 Mark festgesetzt, was 9 Prozent der im letzten Vierteljahr 1938 in Deutschland für jugoslawische Rechnung im Clearing eingezahlten Beiträge ausmacht.

Heltere Ecke

Der Verdacht.

In Gegenwart von Max Halbe wurde ein junger Dichter, den er auch recht gut kannte sehr gelobt.

Halbe machte dazu ein Gesicht, das alles andere als Zustimmung ausdrückte.

»Aber, was wollen Sie?« sagte eine Dame zu Halbe; »er ist wirklich gelstreich und witzig.«

»Ich weiß nicht so recht«, meinte da Halbe, »ich habe das Gefühl, er stellt sich nur so.«

Sackbahnhof.

Federmann ist im D-Zug Hannover — Leipzig. Als der Zug den Bahnhof Braunschweig verläßt, steht Federmann auf und geht zum Zugführer. »Was sind denn das für Zustände«, sagt er, »ich habe — laut Platzkarte — einen Fensterplatz in der Fahrtrichtung, und jetzt fahre ich mit einemmal rückwärts?«

»Braunschweig ist ein Sackbahnhof«, lächelt der Zugführer, »da ist nun einmal nicht zu machen.«

»Nichts zu machen?« ruft Federmann, »ich verlange mein Fahrgeld zurück, und außerdem — mir wird übel, wenn ich rückwärts fahre.«

»Aber, aber —!« lächelt der Zugführer weiter, »wenn Sie so empfindlich sind, warum haben Sie Ihr Gegenüber nicht gebeten, den Platz mit Ihnen zu tauschen?«

»Hätt' ich längst getan«, ächzte Federmann, »aber mir gegenüber sitzt ja niemand!«

Von den Frauen.

»Wahrscheinlich gibt es eine ganze Menge Frauen, die etwas für sich behalten können; die meisten bemühen sich jedoch, Geheimnisse in Umlauf zu erhalten.«

Errichtung einer staatlichen Devisenstelle in Jugoslawien?

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen aus den führenden jugoslawischen Wirtschaftskreisen, die immer dringlicher die Gründung einer besonderen staatlichen Stelle fordern, der die Führung der Devisengeschäfte und der Devisenpolitik Jugoslawiens übertragen werden soll. Die Funktion der Devisenbewirtschaftung fällt bekanntlich in den Wirkungskreis der Nationalbank und war besonders in der letzten Zeit — ob mit Recht od. Unrecht, sei an dieser Stelle nicht untersucht — Gegenstand heftiger Kritik seitens der führenden jugoslawischen Wirtschaftskreise. Auf jeden Fall muß aber der weitverbreiteten Ansicht entgegengetreten werden, daß die Nationalbank ihre Tätigkeit ausschließlich auf Devisen-Bankgeschäfte beschränkt habe. Die ihr zufallenden großen Aufgaben in unserem nationalen Wirtschaftsleben sind viel bedeutender u. umfassen über die ihr aufgebürdete, verantwortungsvolle und nichts weniger als dankbare Devisenbewirtschaftung hinaus noch zahlreiche andere Funktionen.

Die Berechtigung des Wunsches nach Aufstellung einer eigenen staatlichen Devisenstelle ist jedoch nicht von der Hand zu weisen. In zahlreichen anderen Staaten z. B. in Deutschland, Italien, Polen, England und noch einigen anderen bestehen und arbeiten solche Anstalten bereits jahrelang erfolgreich. Die Gründung einer

besonderen Devisenstelle in Jugoslawien wäre nicht gleichbedeutend mit der Aus-

Wachsende Attentatsfurcht in London



Zum Schutze der Downingstreet, in der sich der Amtssitz des Premierministers befindet, gegen weitere Demonstrationen und Bombenwerfer wurden von der Londoner Polizei besonders scharfe Absperrungen vorgenommen, um eine Störung der Sitzungen des Kabinetts auf jeden Fall zu verhindern. Wie man sieht, war schon der Straßeneingang scharf abgeriegelt.

Unsere Kurzgeschichte

Das ferne Lächeln

Eine Künstlergeschichte.

Von Walter Persich.

Es ist viel und Bitteres geschehen in diesen letzten Jahren, und sie haben den jungen Carl Maria Weber — o, Verzeihung, von Weber natürlich, denn er hat sich ja aus eigener Wahl den Adel verliehen! — nicht wenig durch die Zeiten gewirbelt, eh' sie ihn an den Platz des Hofkapellmeisters in Dresden stellten. Doch niemals geht es so wild zu in der Welt, daß nicht endlich wieder Besinnung und Ruhe einzöge in Städte und Dörfer.

Da man Anno Domini 1820 schreibt, können die Menschen wieder in Frieden arbeiten, und ein Künstler darf wohl einmal, wenn die Oper Ferien macht, im Reisewagen in seine Geburtsstadt fahren, die er seit vielen Jahren nicht gesehen hat. Ganz gewiß, es ist ein wenig hoffnungsvolle Eitelkeit dabei. Wird man sich des armen Musikantensohnes erinnern, wenn der Herr königliche Kapellmeister im besten Gasthof des Ortes Quartier nimmt? Wird die Muhme Andrea, die ihn seines

Hinkfußes wegen verspottete und dann gar einen Schneider ehelichte, nicht Augen machen und durch seine Aufwartung hochgehrt sein?

Die Sonne goldet über Eutin, wie er durch die gewundenen Straßen geht. Grün lockt der Schloßurm über dem Parklaub. Carl Maria vergißt, in den Seligkeiten des Wiedersehens mit den Stätten seiner Kindheit, daß sein einer Fuß nachschleppt. Die Welt hat sich aufgetan und die Heimat ist wiedergefunden!

Ist es noch dasselbe Boot unter der alten Schloßbrücke? Bald steht er im Wald, und wie die Vögel singen, wird ihm ganz leicht. Ein eigener Zauber geht vom Rauschen des heimatischen Waldes aus, etwas, das er nirgends sonst in der Welt erlebte. Ihm ist, als sprächen Bäume und Blüten zu ihm wie Brüder, die seiner Heimkehr warteten. Lieder quellen auf im Säuseln der Blätter und klingen in spielerischer Zierlichkeit an sein Ohr. Ein Bach

murmelt kleinen Singsang zu seinen Füßen. Die Würde des Sächsischen Hofkapellmeisters vergessend, zieht Weber eine kleine Flöte aus der Rocktasche und bläst eine der ihm zuflatternden Melodien, um sie sogleich auf einem Notenblatt einzuzichnen.

Er hat nicht bemerkt, daß hinter ihm eine Dame auf dem Wege stehen blieb. Sie summt seine Melodie vor sich hin und geht weiter, er muß ihre hübsche Stimme hören. Vor ihrem Lächeln steckt er verschämt seine Flöte beiseite und zieht den Hut.

»Verzeihung —« sagt er einfach, »ich wollte Ihren Spaziergang nicht stören.«

»Oh,« meint die Dame, »das Lied ist sehr hübsch. Ist es eine von diesen Melodien, die aus Berlin kommen?«

»Nein,« lacht er selbstbewußt. »Nein, mein holdes Fräulein! Es ist eine Melodie, die der Wald hier summt — hört Ihr sie? Mag sein, ja, gewiß — sie wird einmal nach Berlin kommen und von dort aus vielleicht wieder hierher zurück mit einer Truppe fahrender Sänger!«

Sie gehen mitsamen vorwärts durch die blühende Welt. Die Zeit verrinnt, und als es Nachmittag wird, eilt es der Dame, zurückzukommen — er muß seinen kürzeren Fuß sehr nachziehen, will er Schritt halten. Beim Abschied verabredeten sie wie von ungefähr einen Spaziergang für

den nächsten Tag.

In seinem Zimmer im Gasthof will er die Melodie schreiben — da kommen ihm hundert Melodien, und über allen lächelt der Mund der Fremden, wie die wiedergefundene Heimat. Notenblatt um Notenblatt füllt sich mit den Zeichen der Klänge. Vergessen sind Muhme, Schneidermeister, seine Geltung in der Welt. Er lebt nur noch in einer neuen Musik, deren Harmonien ihn umweben und umschweben, als bestände das ganze All aus Tönen...

Fiebernd eilt er am nächsten Tag und an den folgenden in den Wald. Unter dem durch Blattwerk fallenden Sonnengeriesel wartet seine schöne Bekannte schon auf den gemeinsamen Spaziergang. Ihre Hand liegt wie ein kostbar zerbrechliches Geschenk in seiner, wenn er ihr zur Begrüßung mit einem leichten Beben seiner Lippen huldigt. Ganz nah beieinander schreiten die beiden Menschen auf verlassenen Waldwegen dahin. Sie sprechen über Musik, über die Welt, das Leben. Sie sprechen nur nicht von sich, und gehen bald Hand in Hand. Und einmal geschieht es — sie haben sich ins Moos am See gesetzt und ihr Kopf beugt sich zu ihm — daß er sie küßt! Die Fremde schließt die Augen und hält still, wehrt ihr nicht, aber auf dem Rückweg bleibt sie nachdenklich und schweigsam.

Als sie sich abschiednehmend die Hän-

Sport vom Sonntag

Noch acht Gegner im Winter-Cup

VIER SEMIFINALESPIELER — SIEGE DER FAVORITS IN BEOGRAD — »GRADJANSKIS« UNENTSCHEIDEN IN SPLIT — CHANCE FÜR »SLAVIJA« (SARAJEVO)

Im Winter-Cup wurde gestern in beiden Gruppen das erste Semifinale zur Erledigung gebracht. In Beograd marschieren alle vier Ligamannschaften auf, die über 6000 Zuschauer heranzogen. Auch Minister für Körpererhaltung Maistrović wohnte eine Zeitlang den Spielen bei, von denen als erstes das Treffen BSK gegen »Jedinstvo« vor sich ging. Der BSK gab sich zunächst vergebens Mühe, aus seiner Feldüberlegenheit einen Erfolg herauszuschlagen. Erst zwei Autogoals des Wieners Unschuld, der bei »Jedinstvo« den linken Half spielt, brachte eine Wendung, obgleich Glišović erst in der 34. Minute der zweiten Spielhälfte das Resultat auf 3:0 zu stellen vermochte. Unmittelbar fiel auch der Ehrentreffer für »Jedinstvo« aus einem Sololauf Živković'. 3:1 (2:0) lautete somit das Ergebnis. Als zweites Paar bezogen dann »Jugoslavija« und der BASK das Spielfeld. Es kam alsbald zu vehementen Angriffen auf beiden Seiten, so daß sich die Zuschauer rasch mitgerissen fühlten. Čirić und Rakar brachten »Jugoslavija« schon vor der Pause in Führung. Nach Wiederbeginn trat »Jugoslavija« nur mit zehn Spielern an, da ein Spieler wegen eines Magenschusses spielunfähig wurde. Trotzdem konnte BASK nicht viel ausrichten. Lah nützte zwar einen Fehler der gegnerischen Verteidigung aus und drückte das Resultat auf 2:1 herab, doch war dies auch der einzige Erfolg.

Auch in der Gruppe West gab es gestern zwei flott geführte Kämpfe, die sich eines ziffernmäßig großen Besuches erfreuten. In Zagreb standen sich »Concordia« und »Slavija« aus Sarajevo gegenüber. »Slavija« wurde mit einem Pfeilkonzert empfangen und mußte sich schon in der ersten Minute ein Goal gefallen lassen, doch verschaffte ihr wenige Minuten später ein Elfmeter wieder den Ausgleich. Zehn Minuten später gelang es aber dennoch den Zagrebern, die Führung mit 2:1 bis zur Pause zu behaupten. Trotzdem »Slavija« im weiteren Spielverlauf nur zehn Spieler im Felde hatte — ihr Zenterhalf wurde wegen einer Roheit ausgeschlossen —, mußte »Concordia« noch einen weiteren Treffer hinnehmen, womit auch das Endresultat von 2:2 (2:1) gegeben war. Das Publikum nahm zeitweise stürmisch Anteil an den Ge-

schehnissen am grünen Rasen, so daß die Polizei genug Mühe hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Einen spannenden, zeitweise sogar auf-

geregten Verlauf nahm auch der Kampf »Gradjanskis« gegen »Hajduke« in Split. Die erste Halbzeit schloß trotz beiderseitiger Versuche 0:0 unentschieden. Nach der Pause gelang es Lešnik, durch einen Kopfball die Zagreber in Führung zu bringen, doch gelang es den Dalmatinern, mit einem Elfmeter den Ausgleich wieder herzustellen. Alle weiteren Bemühungen scheiterten jedoch an dem guten Abwehrspiel beider Mannschaften.

Am nächsten Sonntag gehen dann die Rückspiele der Vorschlußrunden in beiden Zonen vor sich.

Generalprobe für Zakopane

52 Langläufer in Planica. — Smolej den noch der beste Mann der jugoslawischen FIS-Mannschaft.

Trotz der wenig günstigen Schneeverhältnisse führte gestern der Sportklub »Ilirija« in Planica einen Langlauf über 18 Kilometer für Senioren und anschließend einen Juniorenlauf über 10 Kilometer durch. An beiden Konkurrenzen beteiligten sich 52 Langläufer, der klarste Beweis, daß man den klassischen Disziplinen des Skilaufes wiederum ein lebhaftes Interesse entgegenbringt. Der Lauf galt gleichzeitig als Qualifikationsrennen für die heurigen FIS-Kämpfe in Zakopane. Es kam auch diesmal zu einem Zweikampf zwischen Franz Smolej und Alois Klančnik, in dem letzterer diesmal den kürzeren zog. Smolej lief zu ganzer Form auf und fühlte sich nie gefährdet, obgleich Klančnik nur wenige Sekunden zurückblieb. Von den übrigen enttäuschten Gregor Klančnik und Leo Knap ei-

nigermassen, die erst an 8. und 9. Stelle folgten.

Der Einlauf gestaltete sich wie folgt:

1. Franz Smolej (Bratstvo Jesenice) 1:13.53,
 2. Alois Klančnik (Dovje-Mojstrana) 1:14.10,
 3. Jože Knific (Bratstvo) 1:16.56,
 4. Andreas (Ilirija) 1:17.08,
 5. Anton Petrič (Ilirija) 1:18.08,
 6. Franz Mrak (Ilirija) 1:19.31,
 7. Gustl Jakopič (Skiklub Ljubljana) 1:19.59,
 8. Gregor Klančnik (Dovje-Mojstrana) 1:20.42,
 9. Leo Knap (Ilirija) 1:21.37,
 10. Toni Ranzinger (Bratstvo) 1:21.48.
- Bei den Junioren über 10 Kilometer siegte Rožič (Ilirija) in 53.07 vor Alois Oswald und Alois Kopavnik. (Beide Ilirija.)

Fußball in Celje

In Celje trugen gestern »Celje« und »Olymp« das erste Fußballmatch im neuen Jahre aus. »Celje« kam schon in der ersten Halbzeit mit 3:1 in Führung, doch konnte die stark verjüngte Mannschaft des SK. Olymp nicht nur den Einstand wieder herstellen, sondern auch mit 4:3 noch einen schönen Sieg feiern.

Jahrestagung des Jugoslawischen Radfahrerverbandes

In Zagreb fand gestern die Jahrestagung des Jugoslawischen Radfahrerverbandes statt. Da der Obmann sowie dessen Stellvertreter wegen verschiedener Differenzen nicht erschienen waren, führte der Obmann des Zagreber Unterverbandes Slezak den Vorsitz. Vertreten waren insgesamt 47 Vereine, darunter auch die Mariborer Radfahrerklubs bzw. Sektionen. Einer eingehenden Diskussion wurden die vorjährigen Rennen unterzogen, wobei man auf verschiedene Fehler verwies.

Der Delegierte des Sportklubs »Hermes« kritisierte die Aufstellung der jugoslawischen Mannschaft beim Etappenrennen Beograd-Sofia sowie bei der Deutschland-Rundfahrt, da eine Reihe von befähigten Fahrern unberücksichtigt blieb. Zu einer Kampfabstimmung kam es bei der Wahl des neuen Obmannes. Der bisherige Vorsitzende Rosenberg erhielt 40 und sein Gegenkandidat Mihanović schließlich nur 2 Stimmen. In den Ausschüssen wurden zum Großteil auch die bisherigen Funktionäre gewählt.

Die Tennismeisterschaften in Bremen

Bei den deutschen Hallentennismeisterschaften in Bremen erreichten nun auch Henkel und Redl das Semifinale, in das bereits Roderich Menzel und Csikos vorgerückt waren. Henkel schlug Dailos mit 6:4, 8:10, 6:4 und nachher den Mitic-Bezwinger Göpfert mit 6:3, 10:8, 6:3, während Redl den Berliner Werner

Menzel mit 1:6, 6:3, 6:3, 8:6 schlug. Mitic wurde auch im Doppel mit Willi als Partner vom Paar R. Menzel-Metaxa mit 6:3, 6:2, 6:1 ausgeschaltet. Frl. Kováč erreichte mit der Ungarin Somogyi nach einem Sieg über das schwedische Paar Roberg-Gulbransson mit 6:1, 6:2 bereits die Schlußrunde, in der sie auf Hamel-Wheeler stoßen werden. Dagegen wurde sie mit Mitic im gemischten Doppel von Göpfert-Gulbransson mit 6:3, 6:2 geschlagen.

Probegalopp in die neue Saison.

»Zelezničar« und »Slavija« absolvierten gestern einen Trainingskampf, der trotz größten Krafteinsatzes 0:0 torlos schloß. Im Spiel der zweiten Garnitur blieb »Slavija« mit 5:1 siegreich.

Auswärtige Fußballspiele.

Osijek: Slavija—Gvozdjar 8:2, Bata (Borovo)—Gračar 4:0.
Varaždin: Slavija—Skakovci (Zagreb) 4:1.

Ein Schwerathletik-Unterverband in Beograd.

In Beograd wurde gestern die Gründung der Vollversammlung eines Schwerathletik-Unterverbandes abgehalten. Zum ersten Obmann wurde der Industrielle Radivojević gewählt.

Anekdoten

Der Stadtweiner.

In New York unterhielt man dereinst auf Gemeindekosten einen Mann, der durch wilde Schmerzensäußerungen dafür zu sorgen hatte, daß bei Sterbefällen kein peinlicher Mangel an äußerer Trauer bemerkbar wurde. Man nannte ihn den »Stadtweiner«.

Eines Tages nun sah der Bürgermeister, auf dem Wege zu einem großen Begräbnis, zu seinem Erstaunen den Stadtweiner müßig vor der Tür seines Hauses stehen und die Hände in den Hosentaschen gelassen den Himmel betrachten. »Warum gehst du nicht in deinen Dienst?« brüllte der Bürgermeister entsetzt.

»Ich muß heute das Weinen ausfallen lassen, Sir,« sagte der Stadtweiner. »Meine Frau ist gestorben.«

Und wenn Sie der König von England wären!

Vor vielen Jahren machte ein gewisser Rufus Isaacs, ein Bürschen, das daheim nicht gut getan hatte, seine erste Reise von England nach Indien, auf einem englischen Dampfer, der den jungen Menschen als Steward und Barmann aufgenommen hatte. Eines Tages verlangte ein reicher englischer Passagier, der junge Steward möge ihm einen Cocktail mixen, nach außerordentlichen, den Gesetzen des Alkohols ganz widersprechenden Vorschriften. Rufus Isaacs weigerte sich, das Rezept auszuführen, beschwor, daß das Gemisch, da so entstünde, ungenießbar

de reichen, wendet sie sich eilig um und geht davon, ohne vom nächsten Tag zu sprechen.

Viele Male geht er durch den Wald. Er sieht sie nicht wieder! Nur einmal ist ihm, als fahre sie in einer Kutsche neben einem Herrn mit eisgrauem Haar an ihm vorüber. Da es fast Abend ist, glaubt er, sich getäuscht zu haben, denn die Kutsche biegt in den Schloßhof ein.

Noch ein paar Tage bleiben ihm von seinem Urlaub. Sie bringen einen trübsinnigen Regen über die Landschaft. In solchem Wetter wird die schöne Unbekannte keine Spaziergänge machen. Mag sein Herz nach einem Wiedersehen brennen — eine unerklärliche Scheu hält ihn zurück, Erkundigungen einzuziehen. Er ahnt das Geheimnis, das um die Fremde einen Schleier webt und kann nicht einmal recht traurig werden, denn jedes Erinnern der wie ein Geschenk empfangenen Stunden, jeder Gedanke an die Entschwendung überschüttet ihn.

Heimgekehrt nach Dresden, beginnt er die Sichtung der Motive. Es war wie der Hauch des unbegreiflich Vollendeten, was Eutin ihn erleben ließ. Nur in Tönen ist es Wirklichkeit geworden — — —

Berlin, 18. Juni 1821.

Die Kaleschen fahren vor dem Schauspielhaus auf. »Der Freischütz«, roman-

tische Oper von Carl Maria von Weber, steht auf dem Theaterzettel.

Die Berliner Oper hat ihren großen Abend. Die ganze Musikwelt der deutschen Lande gibt sich im festlich strahlenden Hause ein Stelldichein. Der Hof ist vertreten, die reichen Bürger der Hauptstadt Preußens haben sich geputzt und sogar der Herren Rezensenten scheint sich eine erwartungsvolle Erregung bemächtigt zu haben.

Der Komponist, königlicher Hofkapellmeister zu Dresden, fiebert der Aufführung entgegen. Neben ihm in der Loge sitzt Graf Brühl, sein Entdecker für Berlin, und die Gattin — aufklängt die Musik — und bald rast das Haus in Beifallstürmen. Die Huldigungen vor dem Zwischenakt rufen den Komponisten auf die Bühne. Fast erschöpft kommt er ins Foyer, von Freunden und Getreuen erwartet.

Einmal geht am Arm eines silberhaarigen Mannes eine Dame an ihm vorbei. Weshalb glaubt er, diese feine Nackenlinie zu kennen?

Noch einmal fällt das Dunkel in den Zuschauerraum und noch einmal wird es ein Sieg ohnegleichen. Die Berliner lassen den Schöpfer des Werkes kaum von der Bühne herunter, als der Vorhang sich zum letztenmal gesenkt hat.

Weber verabschiedet sich am Ausgang

des Schauspielhauses von den vielen, die ihm gratulieren — wieder erscheint die Dame, und der hochgewachsene Herr sagt halblaut, so, daß er es hört: »Das ist Carl Marat von Weber — er stammt aus unserem Eutin.«

Sie blickt zu ihm hin, wird über und über rot und schlägt ihre traurigen Augen nieder.

Graf Brühl verneigt sich sehr tief, — die Dame lächelt mühsam — und dann ist sie vorüber. Vor Webers Augen flimmert: das Sonnenlicht des heimatlichen Waldes. Er sieht den schönen Schritt der Fremden, wie sie sich am letzten Nachmittage von ihm entfernte. Hundert herrliche Melodien hatte er davongetragen und eine wehe Erinnerung. Neben ihm steht die Gattin, begeistert und beschämt zugleich vor den Weber wiederfahrenen großen Ehrungen — sie weiß von dem Eutiner Zwischenfall nichts, und es war auch wohl so, daß es gar nicht zu erzählen ist. Das Glück wirft dem Künstler die Erlebnisse in den Weg und nimmt sie ihm wieder, wenn sein Werk entstehen soll — geheimnisvoll und erbittlich führt ihn das Schicksal auf des Ruhmes Höhen.

Brühls Worte rufen den Gefeierten zurück in die Wirklichkeit seines Erfolges und erklären den wohlhabend gestimmten Grüßen der eben erfolgten Begegnung. —

»Sogar der knorrige Großherzog von Oldenburg ist mit seiner Tochter hierhergeeilt, Meister. Morgen wird die Großherzogintochter — die Dame an seinem Arm — hier in Berlin ihrem Verlobten zugeführt — sie kennen sich nicht die beiden Menschen — doch sie sind seit langem für einander bestimmt.«

Mehr hört Carl Marat von Weber nicht. Er wendet sich ab und sieht gerade noch, wie die fremde und die bekannte Dame am Portal mit ihrem Tuch über die Augen fährt und ihn mit einem letzten Blick grüßt. Dann ist auch das vorüber . . .

Den fremden Musikanten aus Eutin hat diese Nacht zum Liebling Deutschlands gemacht — und er mußte in jener gleichen Nacht, da er die Fremde aus Eutin wiedersah, ohne sie sehen zu dürfen, zugleich die Zwiespältigkeit alles Glücks spüren. Er stürzte sich in die Arbeit der »Euryanthe« und schrieb alle Lieder für die junge Großherzogin. Sie muß ihn wohl verstanden haben: in Wien, in London, überall, wo eine neue Oper von Weber aufgeführt wurde, erschien sie, und bald konnte sie wieder lächeln wie einst. Sie blieben durch die Töne und ihr fernes Lächeln immer miteinander verbunden, ohne je im Leben noch ein Wort zu wechseln.

sei und daß er, der Steward, übrigens seinen guten Ruf nicht aufs Spiel setzen dürfe, indem er eine solche grausame Mischung zusammenbraue. Aber der reiche Gast ließ sich so nicht abfertigen und rief in der Erregung aus: »Und wenn Sie der König von England wären, würde ich Sie jetzt dennoch zwingen, meinen Auftrag auszuführen!«

Und nun noch ein letztes Kapitelchen dieser kleinen Geschichte. Rufus Isaacs ist zwar natürlich nie König von England geworden; immerhin aber Vizekönig von Indien, was schließlich für einen, der als Barman anfing, nicht ganz alltäglich ist. Kürzlich starb dieser Isaacs. Unter dem Namen: Lord Reading.

In noch nicht zwei Wochen sind eine Million Sekunden vergangen; eine Billion Sekunden bedeuten 30.000 Jahre!

Praktische Winke

Kalte Füße

Kalte Füße sind ein sehr weit verbreitetes Übel der meist sitzenden Personen; manche können sich kaum im Bett erwärmen. Kalte Füße sind ein Zeichen von Blutmangel in diesen vom Herzen entfernten Körperteilen und von einer schwachen Blutzirkulation, zwar an und für sich nicht gerade gefährlich, aber geeignet, die Ursache zu ganz gefährlichen Krankheiten bilden zu können. Das beste ist freilich Verhütung dadurch, daß man diesen mechanisch notwendigsten Gliedmaßen auch die gehörige Berücksichtigung zuteil werden läßt. So hüte man sich vor zu engen Schuhwerk, wodurch die Elastizität sich sehr oft an dem eigenen Körper und manche gefallstüchtige an dem ihres

Töchterchens versündigt. Es ist zwar allgemein bekannt und eigentlich selbstverständlich, daß Einpressung die Blutzirkulation hemmt, doch in Wirklichkeit danach gerichtet wird sich wohl nach keinem Grundsatz so wenig wie nach diesem. Dann ist die erforderliche trockene Warmhaltung der Füße nötig! Die Neigung zu kalten Füßen, die bei vielen Personen vorhanden ist, zeigt sich im unangenehmen Gefühl des Kaltseins, das sich beim Sitzen einstellt, eher als bei anderen Personen. Jetzt ist die richtige Zeit der Vorbeugung, und das kann noch auf dem

einfachsten und natürlichsten Wege geschehen, nämlich durch Nötigung des Blutzuflusses nach diesen Teilen. Das geschieht durch Bewegung.

h. Windschiefe Wäschetrockentangen. Wäscheleinen werden oft tage- und nächtelang im Freien belassen. Bei Regen verkürzen sich die Leinen mit elementarer Kraft so stark, daß diesem Zug die tief im Erdreich versenkten Wäschestangen nicht standhalten. Hausfrauen, nehmt über Nacht und Regen die Wäscheleinen ab!

Paris probte: Abtransport der Zivilisten



An verschiedenen Stellen in der französischen Hauptstadt fanden große Luftschutzübungen statt, bei denen u. a. auch der beschleunigte Abtransport von 2000 Zivilisten geübt wurde. 2000 Personen, die keine Beschäftigung in Paris und keine Möglichkeit haben, sich zu Verwandten in der Provinz zu begeben, waren in der Nacht vorher durch die Präfektur benachrichtigt worden. Innerhalb 12 Minuten waren zwei Flüchtlingszüge besetzt und konnten abrollen. Unser Bild zeigt einen für den Transport benutzten Güterwagen während der Übung

Hand in Hand mit Marlene

Urheber-Rechtsschutz durch
Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von 19
Hans Hirthammer

Er folgte dem Manne über sorgfältig gepflegte Parkwege ins Haus, in dessen Innern eine peinliche und etwas luxuriöse Sauberkeit herrschte. Schließlich stand er stockendem Atem in einem geräumigen, sehr erlesenen eingerichteten Besuchs-zimmer.

»Nehmen Sie doch einstweilen Platz!« forderte sein Führer auf, als er aus dem anschließenden Zimmer zurückkam. — »Herr Doktor Petzold macht gerade Visite. Er bittet Sie, sich einen Augenblick zu gedulden.«

Lorenz nickte mechanisch und ließ sich in einen Sessel fallen. Aber schon nach wenigen Minuten sprang er wieder auf, getrieben von der Spannung, die seine Nerven zu zerreißen drohte. Er durchquerte den Raum und blickte durch das Fenster in den Park.

Es war dies der hinter dem Hause liegende Teil, sehr groß angelegt, wie es schien, mit altem, gut gepflegtem Baumbestand. Auf einer Lichtung spielten Kinder, die von einer Krankenschwester betreut wurden.

Was aber seine Aufmerksamkeit in besonderem Grade fesselte, war ein schmuckes Gartenhaus, im Stil eines amerikanischen Bungalows, das etwas abseits vom Hauptgebäude, halb zwischen Bäumen versteckt, sichtbar wurde. Das Gartenhaus schien unbewohnt zu sein, jedoch drang aus den offenen Fenstern das lärmende Geräusch von Handwerkern. Eben trat ein Mann mit blauem Kittel aus der Haustür, der ein Eisenrohr trug.

Lorenz fühlte bei diesem Anblick eine große Erleichterung. Sicher war dies das Haus, worin er mit Marlene und den Kindern wohnen sollte, und man bereitete

schon seinen bevorstehenden Einzug vor. — Ein entzückendes Heim für Marlene, für den Zirkus. Oh, hier würde seine Frau wieder gesund und froh werden. Hier würde er regieren, entronnen der bösen Zeit, und würde langsam wieder glauben lernen. Und wenn er nach des Tages Arbeit hinübergeht, wird das Lachen der Kinder ihm entgegenstönen, Marlene wird am Fenster stehen und ihm zuwinken...

Das Geräusch einer sich öffnenden Tür riß ihn aus seinen Träumen. Er wandte sich um und sah sich einem Manne gegenüber, der ihn fast um Haupteslänge überragte. Der Eingetretene hatte schwarzes, sorgfältig gescheiteltes Haar. In merkwürdigem Gegensatz dazu standen die hellgrauen, fast farblosen Augen, die mit einem unangenehm forschenden Ausdruck auf den Besucher geheftet waren.

»Was verschafft mir das Vergnügen?« begann Dr. Petzold. Der Ton seiner Frage klang ungeduldig, als wollte er zum Ausdruck bringen, daß seine Zeit bemessen sei.

»Ich bin Doktor Burmester aus Heidmühle!« sagte Lorenz. Aber er wartete vergeblich auf ein freudiges Aufleuchten in den Mienen des anderen.

»Ja, gewiß, Büttner nannte mir bereits Ihren Namen. Er erzählte mir auch etwas von einer Stellung, die Ihnen mein Vorgänger angeboten haben soll. Davon ist mir allerdings nichts bekannt. Ich wüßte auch gar nicht, wie sich das bewerkstelligen ließe. Es wäre bedauerlich, wenn Sie etwa mit bestimmten Hoffnungen gekommen sein sollten.«

Lorenz stand vollkommen fassungslos. Er blickte in das unbewegte, gleichsam

versteinerte Gesicht des Sprechenden, und plötzlich fiel ihm ein, daß es jetzt um alles ging, um das nackte Leben. Er nahm seine ganze Kraft zusammen.

»Vermutlich ist Herr Doktor Gerold nicht mehr dazu gekommen, Sie von seinen Entschlüssen zu unterrichten. Vielleicht hielt er es auch vor seiner Rückkehr nicht für notwendig, ich weiß ja nicht, in welchem Verhältnis Sie zu ihm standen.«

»Ich war sein Mitarbeiter!« entgegnete Petzold spöttisch. »Kollege Gerold pflegte sich in allen entscheidenden Fragen mit mir zu beraten. Er hätte eine so bedeutsame Anordnung, wie sie die Zuziehung eines Assistenten doch immerhin ist, unter keinen Umständen ohne mein Wissen getroffen.«

»Dann weiß ich allerdings nicht, wie Sie sich den eindeutigen Inhalt dieses Schreibens erklären wollen.« Lorenz entnahm seiner Brieftasche den Brief und überreichte ihn Dr. Petzold.

»In der Tat, sehr merkwürdig!« sagte Petzold, als er gelesen hatte. Er schien kaum beeindruckt.

»Selbstverständlich muß ich auf der Erfüllung des Versprechens bestehen. Ich habe meine Praxis in Heidmühle niedergelegt, habe meinen Haushalt dort aufgelöst und bin nach Berlin gereist, um hier in Dahlem meinen Posten anzutreten. Ich glaube, daß sich damit jede weitere Diskussion erübrigt.«

Dr. Petzolds Augen wurden noch um einen Grad schärfer und stechender. »Sie irren, Herr Kollege! Ihr schöner Brief kümmert mich nicht im geringsten. Kollege Gerold hat mich testamentarisch zu seinem Nachfolger bestellt. Ein erfahrener Berliner Kollege, der meine bisherige Stellung einnehmen wird, ist bereits verpflichtet und wird in den nächsten Tagen in die Klinik übersiedeln. Sie werden mir doch sicher nicht zumuten wollen, mein Herr, daß ich meine getroffenen Ab-

machungen Ihetwegen im letzten Augenblick wieder über den Haufen werfe. — Aber — Sie müssen mich entschuldigen, meine Zeit ist wirklich — —«

»Und dieser Brief?« rief Lorenz unbeherrscht. »Ich bestehe auf Doktor Gerolds Zusage!«

Petzold trat einen Schritt näher an Lorenz heran. »Ich möchte nicht, daß Sie sich einer aussichtslosen Sache wegen in Unkosten stürzen. Einzig darum will ich Ihnen sagen, daß dieses Schreiben vom juristischen Standpunkt aus wertlos ist. Doktor Gerold war ja gar nicht berechtigt, ohne meine Unterschrift mit Ihnen abzuschließen. Ich habe seinerzeit durch meine finanzielle Beteiligung die Gerold'sche Klinik saniert und mir in diesem Zusammenhang selbstverständlich bestimmte Rechte einräumen lassen. — Und nun, denke ich, daß wir unsere fruchtlose Unterhaltung beenden können.«

»Wie Sie wünschen! Natürlich werde ich es nicht dabei bewenden lassen!«

»Daran kann ich Sie nicht hindern!« lächelte Doktor Gerold. »Ich wünsche Ihnen recht guten Erfolg.«

Lorenz wußte später nicht mehr, wie er auf die Straße hinausgelangte. Er kam erst wieder zu sich, als er bereits eine lange Zeit planlos umhergeirrt war.

... Abgestürzt! — Das Genick gebrochen!«

Das war sein erster zusammenhängender Gedanke. Es mußte schon gegen Mittag sein. Die Sonne stand glühend am Himmel und verwandelte die Schluchten der Straßen in wahre Brutöfen.

»Abgestürzt! Das Genick gebrochen...«

Wie war das eigentlich? Von wem hatte er diese Worte gehört? Da war doch irgendein Mann gewesen, der ihm irgendeine verrückte Geschichte erzählt hatte, von einem Berg, ja, richtig, nun fiel es ihm wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusage von Chiffre, Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Thomasschlacke jetzt billiger! 18% Waggonsendung franko Station Ljubljana zu Din 92.-, in detail in Maribor zu Din 110.- pro 100 kg. Kmetijska družba, Maribor, Meljska cesta, Tel. 20-83. 385

Maschinschreibarbeiten, Ver- vielfältigungen, Lichtpausen, Uebersetzungen billigt bei Kovač, Maribor, Gosposka 46. 13097

Zu kaufen gesucht

Hund, Seldenplintsch, womög- lich Weibchen, zu kaufen ge- sucht. Offerte: Brex bei Ptui Nr. 11, G. H. 584

Zu verkaufen

Möbel und Wäsche billig zu verkaufen. Sodna ul. 25-11, bei Georg Moser. 605

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, schön u. son- nig, zu vermieten. Adr. Ver- waltung. 420

Offene Stellen

Mädchen tagsüber zu einem Kinde gesucht. Anträge an d. Verw. unter »Verlässliche«.

Mädchen, welches kochen kann, wird aufgenommen. — Anfragen von 12-14 Uhr Slomškov trg 4-I. 608

Stellengesuche

Mädchen, welches auch eini- ge Kochkenntnisse besitzt, sucht Stelle. Adr. Verw. 606

Fesche Dirndlstoffe

neue Muster für den »Planinski ples« bei

Textilana

Büdefeldt

Maribor, Gosposka ul. 14

Suche Stelle als Geschäfts- oder Kanzleidiener etc., bin 27 Jahre alt, militärfrei, be- sitze gute Zeugnisse erwäh- ter Stellen, erlege etwas Kau- tion. Anträge erbeten unter »Siuga« an die Verw. 607

Kellnerin mit langjährigen Zeugnissen wünscht die Ste- lle zu wechseln. Ges. An- träge erbeten unter »Pridna in poštena« an die Verw. 603

Inventur- und Restenverkauf

Restkosten staunend billig!

Tekstilana Büdefeldt, Maribor

Achtung! Auto-Besitzer!

Sparen hilft mit Erfolg die Revision aller Polissen durch die Spezialabteilung der »Osigurilika zaštitna« Zagreb, Palmotićeva ulica 23.

Ältestes Fachunternehmen in Jugoslawien. Prospekte auf Verlangen